

ERGEBNISSE EINER UMFRAGE IM BÜNDNERROMANISCHEN SPRACHGEBIET ZUR AKZEPTANZ DES 'RUMANTSCH GRISCHUN' ALS GESAMTBÜNDNERROMANISCHE SCHRIFTSPRACHE

Im Rahmen eines von der 'Gesellschaft der Freunde der Universität Mannheim e.V.' geförderten interdisziplinären Forschungsprojekts "Sprachkontakt, Kontakttypologie und Sprachentwicklung durch Kodifizierung im Alpenraum", beschäftigen wir uns seit Jahren mit der sprachlichen Situation des Rätoromanischen im Kanton Graubünden in der Schweiz.

Um uns in Ergänzung zu den vorgelegten Studien und Publikationen ein spezifisches Bild von der Sprachenlage, insbesondere von der Regression des Rätoromanischen und der dadurch bedingten, eingeschränkten domänenspezifischen Verwendung angesichts der zunehmenden Dominanz des (Schweizer-)Deutschen im Gebiet zu machen,¹⁾ führten wir eine Reihe von mündlichen und schriftlichen Umfragen im rätoromanischen Sprachgebiet Graubündens durch.²⁾

Nachdem im Jahre 1982 durch die Vorlage der 'Richtlinien für die Gestaltung einer gesamtbündnerromanischen Schriftsprache RUMANTSCH GRISCHUN' durch Heinrich Schmid der Gedanke eines Interrumantsch wieder an Aktualität gewann, wandte sich unser Interesse in zunehmendem Maße der Frage zu, ob es dem 'Rumantsch grischun' von seiner Konzeption her gelingen werde, sich gegenüber den bestehenden fünf traditionellen Schriftidiomen als Brückensprache durchzusetzen. Die besonderen Bedingungen, vor deren Hintergrund sich das Rumantsch grischun in der Folgezeit gemäß seiner durch Heinrich Schmid umrissenen Bestimmung zu entwickeln begann, sind den Lesern dieser Zeitschrift zumindest durch drei Beiträge aus jüngerer Zeit bereits bekannt, so daß wir hierauf an dieser Stelle nicht weiter einzugehen brauchen.³⁾

Festzuhalten ist in diesem Zusammenhang aber auf jeden Fall die schnelle Entwicklung, die das Rumantsch grischun seit der Herausgabe der 'Richtlinien' nahm. Bereits drei Jahre nach Vorlage des Entwurfs für die neu zu konzipierende gesamtbündnerromanische Schriftsprache lag als grundlegendes Arbeitsinstrument im Jahre 1985 ein Wörterbuch nebst Elementargrammatik zum Rumantsch grischun vor (*Pledari rumantsch grischun-*

1) Vgl. Ligia Romontscha 1980, Furer 1981, Dörig/Reichenau 1982, Furer 1982, H. Schmid 1983, Thüerer 1984; sowie als regionbezogene Fallstudien: Solèr 1983, Solèr/Ebnetter 1983, Solèr/Ebnetter 1988, Viletta 1978.

2) Vgl. unseren Artikel in *Ladinia* VII, 1983, insbes. p. 195 ff., sowie die dort

p. 209 f. verzeichneten bibliographischen Angaben (Diekmann 1982 a, 1982 b, Diekmann 1983).

3) Vgl. Diekmann 1983 (*Ladinia* VII, 193-210); H. Schmid 1985 (*Ladinia* IX, 171-201) und Furer 1985 (*Ladinia* IX, 203-220).

tudestg, tudestg-rumantsch grischun e Grammatica elementara dal rumantsch grischun).⁴⁾

Welches graphematische, phonetisch-phonologische, morpho-syntaktische und lexikalische Profil das Rumantsch grischun letztlich im Vergleich zu den traditionell in den fünf Sprachregionen historisch verankerten Schriftidiomen erhalten hat, läßt sich dem 'Pledari' und der 'Grammatica elementara' entnehmen.⁵⁾ Die Ausformung des Rumantsch grischun ist in den 'Richtlinien' von Heinrich Schmid bekanntlich regelhaft vorgegeben⁶⁾ und von ihm nochmals bezüglich der Kriterienfindung und der damit verbundenen sprachwissenschaftlichen Schwierigkeiten und Entscheidungen in der oben genannten Nr. IX der Ladinia (1985), 182 ff. erläutert. Wir wollen darauf mit engem Bezug auf die Ausführungen des Hauptredaktors des 'Pledari' und des Leiters des 'Post da rumantsch grischun da la Lia Rumantscha', Georges Darms, in der gebotenen Kürze eingehen (vgl. Darms 1985a).

Die in den 'Richtlinien' vorgeschlagene Vorgehensweise entspricht der Schaffung einer Ausgleichssprache gemäß den sprachlichen Proportions- und Ähnlichkeitsverhältnissen der drei sich noch am geschlossensten darbietenden bündnerromanischen Sprachgebiete: Surselvisch, Engadinisch und Surmeirisch (vgl. H. Schmid 1982, 2 ff.). Das anzuwendende Prinzip besteht – entsprechend der Konzeption des Rumantsch grischun als Schriftsprache – darin, sich so eng wie möglich an die bereits bestehenden Schriftsprachen des Engadinischen und des Surselvischen anzulehnen und die sprachlichen Gemeinsamkeiten aufzusuchen, um so die nötige Konsensfähigkeit zu erreichen (vgl. Darms 1985a, 385 f.).⁷⁾ Der Prozentsatz der Wörter und Formen, die aufgrund ihrer Übereinstimmung im Engadinischen und Surselvischen in Gebrauchstexte des Rumantsch grischun übernommen werden können, beträgt ungefähr 45% (vgl. die Beispiele bei Darms 1985a, 386). Da das Surmeirische geographisch und sprachlich zwischen den Hauptschriftarten Engadinisch und Surselvisch steht und in Wort und Form 'ziemlich ausgeglichen' einmal der einen und einmal der anderen Hauptschriftart zuneigt, lassen sich mit Hilfe des Surmeirischen als Vermittlersprache nochmals 45% aller Fälle lösen (nach Darms 1985a, 386 f.).⁸⁾ Dieses 2:1-Prinzip, nämlich "Surselvisch und Engadinisch (Vallader) als Grundlage; bei Divergenzen Mittelbünden (Surmeirisch) als Entscheidungsfaktor für die eine oder andere Seite" (H. Schmid 1982, 21), bringt so für 90% aller Fälle 'eine Art Mehrheitsentscheid' (vgl. Darms

4) Zu den dem 'Pledari 1985' vorausgehenden lexikographischen und grammatographischen Vorarbeiten vgl. (1) I. Pledari tudestg-rumantsch grischun von Jachen Andry, (2) Vocabulari fundamental tudestg-rumantsch grischun A-D von Georges Darms e II. Pledari tudestg-rumantsch grischun, Cuiria, Lia Rumantscha 1983 (basierend auf den Vorarbeiten des 'I. Pledari' zwischen Oktober 1982 und

März 1983); (3) Grammatica elementara dal Rumantsch Grischun, Cuiria, Lia Rumantscha 1984 (s. auch 'Pledari 1985', 13 ff. und 577).

5) Eine Syntax zum Rumantsch grischun ist angekündigt, vgl. 'Pledari 1985', Vorwort zur Grammatik, p. 577.

6) Vgl. H. Schmid 1982, 5 ff.

7) Vgl. ebenso Darms 1987, 63-64.

8) Vgl. die Beispiele bei Darms 1985a, 386.

1985a, 387). Für den dann noch verbleibenden Rest von 10%, für den "alle drei bisher beigezogenen Schriftsprachen [Surselvisch, Engadinisch, Surmeirisch] eine andere Form aufweisen" (Darms 1985a, 387), konnten Entscheidungskriterien gefunden werden, die auch diese Fälle konsensfähig machen (vgl. Darms 1985a, 387f.).⁹⁾ – Zusammenfassend läßt sich also mit Darms (1985a, 388f.) festhalten, daß von den insgesamt 55% aller Fälle, "die zwischen dem Surselvischen und dem Unterengadinischen differieren, jeweils ungefähr 50% ins eine oder andere Lager abwandern."¹⁰⁾ So ergibt sich für beide Sprachen, zusammen mit den Wörtern und Formen, die ohnehin in beiden Sprachen gleich sind [= 45%], ein Anteil von ca. 70% unverändertem Material gegenüber der gewohnten Schriftsprache. Vom Rest unterscheidet sich ca. jeweils 25% nur durch ein Graphem von der jeweiligen Schriftsprache, und allenfalls 5% der Wörter und Formen weichen stärker ab. Auch von diesen Formen bringen nicht alle Verständigungsprobleme mit sich, sodass Problemfälle sich auf durchschnittlich 1-2% eines Textes beschränken" (Darms 1985a, 388f.).¹¹⁾

Wir haben bereits an anderer Stelle ausgeführt, welche Bedeutung wir der Schaffung des Rumantsch grischun als gesamtbündnerromanische Schriftsprache einerseits für die in ihrem Bestand gefährdete vierte Landessprache der Schweiz beimessen (vgl. Diekmann 1983, 203) und welche Pilotfunktion andererseits der Schaffung des Rumantsch grischun für andere Kleinsprachen bzw. für Gruppierungen mit minderheitssprachlichem Status vom Prinzip her zukommt (Diekmann 1986, 553).

Bezogen auf die Verhältnisse des Dolomitenladinischen liegt eine Vergleichbarkeit mit den Problemen, denen sich das Rätoromanische in Romanischbünden gegenüber sieht, bei aller gebotenen Differenzierung und Beurteilung der einzelnen Fakten nahe. Um dies darzutun genügt es, an dieser Stelle ohne große Aufarbeitung historischer, sprachgeographischer, sprachtypologischer, soziokultureller, sozioökonomischer, infrastruktureller, demographischer und nicht zuletzt sprachrechtlicher u.a. Faktoren, zwei Publikationen einander gegenüberzustellen, die einerseits (a) die bündnerromanischen und andererseits (b) die dolomitenladinischen Verhältnisse im Überblick und in aller Kürze dokumentieren:

(a) *Die Rätoromanen. Personen, Zahlen, Daten, Fakten, Karten, Literatur*; zusammengestellt und verfasst von Mariano Tschuor. Sonderdruck. Zürich 1983 und: (b) *Die Dolomitenladiner*. Text: Lois Craffonara. Istitut Ladin 'Micurà de Rü'. San Martin de Tor – Val Badia 1986.¹²⁾

9) Vgl. die Beispiele bei Darms 1985a, 387f.

10) Das sind 45% der Fälle, die durch Rückgriff auf das Surmeirische als Ausgleichssprache im Sinne der Formel 2:1 entweder zu Gunsten des Surselvischen oder zu Gunsten des Engadinischen entschieden werden konnten + 10% der Fälle, für die andere Kriterien der gemeinsamen

Akzeptanz gefunden werden konnten.

11) Zitiert nach Diekmann 1986, 551f.; vgl. in gleichem Sinne jetzt wiederum Darms 1987, 63f.

12) Vgl. stark zusammenfassend ebenfalls noch Craffonara 1981, 81f., sowie jetzt Kattenbusch 1988 und ausführlicher Born 1988.

Übertragen auf die aktuelle Situation, d.h. einmal abgesehen von den Bemühungen um Sprache und Kultur in einem historischen Kontext, dürfte für das Selbstverständnis der Ladinier und ihre Bemühungen um den Erhalt und die Pflege von Sprache und Kultur heute¹³⁾ das Ziel einer einheitlichen Schriftsprache von ebenso großer Bedeutung sein, wie für die Bewohner Romanischbündens.¹⁴⁾ Punkt 7 des von B. Cathomas aufgestellten Punktekatalogs, der die für die Erhaltung einer Sprachgemeinschaft notwendigen Voraussetzungen enthält und der von L. Craffonara auf die ladinischen Verhältnisse übertragen worden ist (vgl. *Die Dolomitenladiner!* Craffonara 1986, 22f.), unterstreicht als Zielvorstellung der Ladinier diese Feststellung: "Eine Minderheit braucht eine einheitliche Schriftsprache, die den Gebrauch in einigen wichtigen Domänen (z.B. in der öffentlichen Verwaltung) erst ermöglicht" (*Die Dolomitenladiner!* Craffonara 1986, 23).¹⁵⁾

Inwieweit es den Ladinern gelingen wird, den Status des Ladinischen als Amtssprache durchzusetzen, ist eine (sprach- und kultur-)politische Frage und darf uns als Außenstehenden hier nicht beschäftigen.

Welche Bedeutung einer einheitlichen Schriftsprache für alle ladinischen Täler bereits früher beigemessen wurde, zeigt jedoch die Bemühung des Gadertaler Geistlichen Micurà de Rù (Nicolaus Bacher), der im Jahre 1833 erstmals den Versuch unternahm, eine dolomitenladinische Schriftsprache für alle Täler zu entwerfen.

Heute hat die Frage einer einheitlichen Schriftsprache angesichts des Erfolgs des Rumantsch grischun in Graubünden, vor allem aber im Kontext der politischen Diskussion um den Status des Ladinischen als eventuelle Amtssprache wieder an Aktualität gewonnen.¹⁶⁾ Die in der ladinischen Öffentlichkeit geführte Diskussion, soweit sie von uns verfolgt wer-

13) Vgl. zur Bestimmung des ladinischen Kulturraums und zur ladinischen Identität Valentini 1977 (*Ladinia* I, 5-38).

14) Vgl. Craffonara 1981, 83f.

15) Vgl. die ebenfalls von B. Cathomas 1984 in *Ladinia* VIII, 10f. vorgetragenen sieben Voraussetzungen bzw. Bedingungen, um - im Sinne einer Normalisierung der Sprachsituation - eine Sprachgemeinschaft bzw. Sprache lebendig halten zu können; hierzu gehört gemäß Punkt 7 "Eine einheitliche Schriftsprache, die als Ausgleich und Standard über den regionalen Varietäten steht und den Gebrauch der Sprache in den oben erwähnten Domänen [= Punkte 1-6], vor allem in Zentralverwaltungen, überhaupt erst ermöglicht (Vgl. Schmid: Rumantsch grischun)." (Cathomas 1984, 11).

16) Vgl. zu den jüngsten Bemühungen zur Vereinheitlichung der ladini-

schen Graphie die Sitzung der 'Union Generela di Ladins dla Dolomites' (UGLD) vom 17.5.84 in St. Ulrich, an der Vertreter aller fünf Täler teilnahmen, und wo beschlossen wurde, eine monatlich tagende Graphiekommission ['Comisciuin por l'unificaziun dla grafia' (CUG)] zu bilden. Als bestimmende Kriterien für die Erarbeitung wurden festgelegt, die Berücksichtigung von Aspekten der: 1. Einheit, 2. Praktikabilität, 3. (Schrift-)Tradition, 4. Selbstidentifikation, 5. Sprachgeschichte. Insgesamt wurden 16 Sitzungen abgehalten. (Für die Hinweise danke ich Herrn Dr. Dieter Kattenbusch, der die Probleme, die sich mit der Bemühung um eine einheitliche ladinische Graphie verbinden, im Rahmen einer umfangreichen Studie zu Ladinien darstellen wird).

den konnte,¹⁷⁾ erinnert unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Rechtslage und der unterschiedlichen Ausgangslage im Bereich der regionalen Schriftradiationen der beiden Gebiete sehr an die in Graubünden im Vorfeld der Entstehung des Rumantsch grischun geführte Diskussion, die ja auch heute nach seiner Fertigstellung und teilweisen Benutzung noch immer von Befürwortern und Ablehnern geführt wird.

Die sprachwissenschaftliche, d.h. sprachgeographische und sprachtypologische Ausgangslage ist in den beiden Gebieten ähnlich: wie in Romanischbünden, wo (1) das Unter- und (2) das Oberengadinische, (3) das Sursimranische, (4) das Sutselvische und (5) das Surselvische die Basis für das Rumantsch grischun abgaben, müßte im Dolomitenraum (1) das Grödnische, (2) das Gadertalische, (3) das Fassanische, (4) das Buchensteinische und wohl auch (5) das Ampezzanische den Unterbau für eine gesamt-dolomitenladinische Schrift- und Ausgleichssprache bilden, die später zu einer Amtssprache erhoben werden könnte. Inwieweit sich die einzelnen Teilmundarten sprachtypologisch als tragfähig erweisen, wird sich zeigen, wenn die Vorschläge für ein überregionales Dolomitenladinische vorliegen werden, zu deren Abfassung – wie wir hören – Heinrich Schmid als Außenstehender und politisch neutraler Sprachwissenschaftler im Herbst 1988 von den beiden Kulturinstituten "Micurá de Rü" und "Majon di Fascegn" beauftragt wurde.

Wie das inzwischen gelungene Vorhaben in Romanischbünden in Form des Rumantsch grischun zeigt, wird es an Einwänden und Vorbehalten gegenüber einer möglichen überregionalen dolomitenladinischen Schriftsprache nicht fehlen.

Eine solche Ausgangslage, die sich für das Rumantsch grischun nach seiner Fertigstellung ergab, veranlaßte mich im August 1987, zwei Jahre nach seiner Einführung im Sprachgebiet, eine Umfrage zur Akzeptanz des Rumantsch grischun durch Verschickung von 1627 Fragebögen an eine Reihe ausgewählter, romanisch sprechender Zielgruppen durchzuführen, um so ein möglichst genaues und umfassendes Einschätzungsprofil durch die Betroffenen zu erhalten.

Zur Erläuterung der Ausgangslage, d.h. vor dem Hintergrund des gelungenen sprachwissenschaftlichen Experiments der Schaffung einer gesamtbündnerromanischen Schriftsprache sei noch vermerkt, daß ich mich zur Durchführung einer solchen Umfrage insofern ermutigt fühlte, als ich feststellen konnte, daß die neue Schriftsprache, nicht nur begünstigt durch die rechtlichen Rahmenbedingungen, sondern auch gefördert durch eine geschickte Verfahrensweise bei ihrer Einführung und abgestützt durch eine z.T. überraschende Bereitschaft zur Verwendung in der Öffentlichkeit sowohl durch Privatpersonen als auch durch entsprechende Institutionen und Körperschaften, eine große Dynamik entwickelte.

In kürzester Frist fand das Rumantsch grischun Eingang in allgemesprachliche, fachsprachliche, halboffizielle, offizielle, pädagogische und sogar literarische Domänen; auch als mündliche, öffentliche Kommuni-

17) Vgl. u.a. insbesondere die im Tagblatt 'Dolomiten' zu Beginn des Jahres 1988 geführte Diskussion.

kationsform kam es sehr bald auch von offizieller Seite in Ansprachen und sogar in den Medien (Rundfunk, Fernsehen, Zeitungen etc.) zur Anwendung.

Der Aktualität wegen und im Hinblick auf die sich in der Sache für Dolomitenladinien abzeichnende Entwicklung möchte ich die Vorgehensweise, den Inhalt und die Ergebnisse meiner Umfrage nachstehend vorstellen.

Der Aufbau unseres Fragebogens

Der von uns verschickte Fragebogen gliederte sich in vier Teile: Teil 1 beinhaltete die Fragen zur Person (Fragen 1-7) und die Fragen zur personenbezogenen Sprache (Fragen 8-10); Teil 2 umfaßte Fragen zum Rumantsch grischun: a) sog. Kontaktfragen (Fragen 11, 12), d.h. Fragen, die ermitteln sollten, in welcher Form die befragten Personen mit dem Rumantsch grischun in Berührung gekommen sind; b) sog. Trägerfragen (Fragen 13, 14, 15), deren Beantwortung verdeutlichen sollte, ob und inwieweit eine befragte Person bereits aktiv mit dem Rumantsch grischun umgegangen ist; c) eine sog. Geschmacksfrage (Frage 16), mit deren Hilfe in Erfahrung gebracht werden sollte, ob und wie das Rumantsch grischun gefällt; d) Beurteilungsfragen (Fragen 17, 18, 19, 20), die erkennen lassen sollten, wie eine befragte Person das Rumantsch grischun beurteilt und zwar im Hinblick auf seine Verwendung und seine Struktur und im Hinblick auf das Verhältnis zum eigenen Idiom; e) sog. Einschätzungsfragen (Fragen 21, 22, 23, 24, 25), die zeigen sollten, wie das Rumantsch grischun eingeschätzt wird im Hinblick auf eine intendierte Sprachpflege- und Schutzfunktion des Rätoromanischen und im Hinblick auf die Bemühungen zur Verbreitung des Rumantsch grischun als Schriftsprache sowie im Hinblick auf seine gegenwärtige und zukünftige Verwendung. - Teil 3 präsentierte einen aktuellen Text und diente von der Fragestellung her der sprachlichen Kompetenzmessung (Fragen 26, 27). - Teil 4 bot die Möglichkeit zu einer freien Meinungsäußerung der Befragten in Form einer persönlichen Stellungnahme.

Von 1.627 verschickten Fragebögen haben wir 948 gültig ausgefüllte Fragebögen zurückerhalten; das ist eine Rücklaufquote von 58,26%. Von den 948 Befragten haben 416 eine persönliche Stellungnahme abgegeben, das sind 43,88%.

Unsere Umfrage beruht auf dem Prinzip der Selbstselektion, d.h. auf einer Zielgruppenbestimmung, die wir selbst vorgenommen haben. Das ist eine legitime Vorgehensweise unter der Voraussetzung, daß die einzelnen Zielgruppen in der Rücklaufquote adäquat repräsentiert sind. Das trifft in unserem Falle zu, abgesehen von einigen Splittergruppen, die wir aufgrund unserer Vorgehensweise erwarten mußten.

Bei der Zielgruppenbestimmung sind wir davon ausgegangen, daß es der Zielsetzung des Rgr (= Rumantsch grischun) als gesamtbündnerische Schriftsprache entspricht, wenn wir uns mit unserer Umfrage an solche Personen wenden, von denen wir annehmen mußten, daß sie mit dem Rgr

bereits in Kontakt gekommen sind, bzw. daß sie von der Einführung des Rgr unmittelbar betroffen sind oder in Zukunft betroffen sein würden.¹⁸⁾

Aus den genannten Gründen kann unsere Umfrage nicht als eine sog. Repräsentativumfrage gelten, für deren Durchführung andere Voraussetzungen gegeben sein müssen. Allerdings lassen die Ergebnisse unseres Fragebogens in vielen Fällen ein gewisses Maß an guter Repräsentativität aufgrund der Korrelierung einzelner Antworten erkennen. Dazu kommt, daß inzwischen sowohl eine Umfrage des 'Bündner Tagblatts' bei einem ausgewählten Leserkreis,¹⁹⁾ als auch eine vom Radio Rumantsch bei einem Meinungsforschungsinstitut in Zürich in Auftrag gegebene Repräsentativumfrage zum Rgr²⁰⁾ unsere Ergebnisse weitgehend bestätigt haben.

Unsere Ergebnisse sind gültig auf der Basis des Rücklaufs von 948 gültig ausgefüllten Fragebögen.

Bei den vorgelegten Zahlen handelt es sich um Randauszählungsergebnisse zu den einzelnen Fragen unseres Fragebogens. Bezüglich der Akzeptanz des Rgr läßt sich ein sehr positives Ergebnis erkennen, das wir im Einzelfall zu differenzieren in der Lage sind.

a) Ergebnisse

Zu Frage 1 (Alter - Angabe in Jahren):

Die Verteilung über die einzelnen Altersgruppen zeigt eine recht gleichmäßige Distribution:

bis 20	21 - 30	31 - 40	41 - 50	51 - 60	61 - 70	über 70	keine Angabe
43	199	217	209	178	76	23	3
4,54%	20,99%	22,89%	22,05%	18,78%	8,02%	2,43%	0,32%

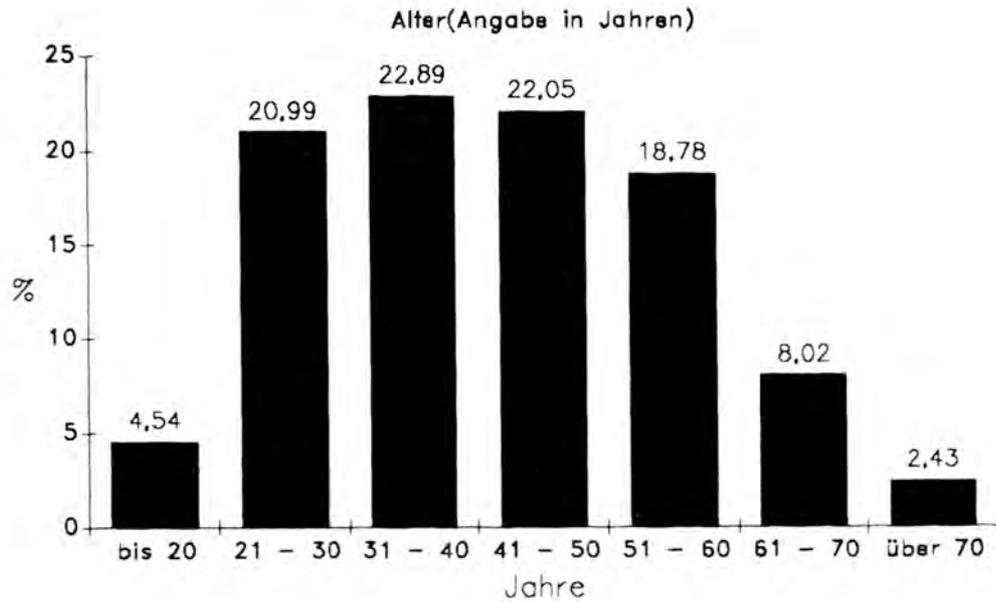
18) Gemäß dieser Vorgabe verschickten wir Fragebögen an folgende Personengruppen: 323 Primar-, Sekundar-, Realschullehrer; 32 Mittelschullehrer und Schulprofessoren, die romanisch unterrichten; 65 Hauswirtschafts- und Handarbeitslehrerinnen; 103 Kindergärtnerinnen; 72 katholische Pfarrämter; 30 evangelische Pfarrer; 37 Kantonal- und Bundesbeamte/-angestellte; 110 Gemeindeganzlisten; 104 Sektionschefs (Militär); 52 Raiffeisenkassen; 46 Kantonalbank-Filialen; 56 Radio-, TV- und Zeitungsjournalisten; 112 Posthalter im romanischen Sprachgebiet; 89 Zuchtbuchführer; 45 romanische Schriftsteller; 84 Schützenvereine; 45 romanische Vereini-

gungen im Unterland; 31 Jagdpräsidenten; 7 kantonale Bündner Frauenvereinigungen; 38 romanische Großräte/Abgeordnete; 29 Delegierte der Lia Rumantscha; 12 Vorstand und Rat der Lia Rumantscha; 42 katholische Frauenvereinigungen; 12 Frauenschule-Schülerinnen der letzten Klasse; 17 romanische Seminaristen; 34 Studenten des Lehrerseminars.

Für die Adressenbeschaffung bin ich der Lia Rumantscha in Chur zu ausdrücklichem Dank verpflichtet.

19) Vgl. 'Bündner Tagblatt' vom 14.4.88, p. 3.

20) Vgl. Kurzmitteilung des 'Radio Rumantsch'/Lia Rumantscha (Chur).

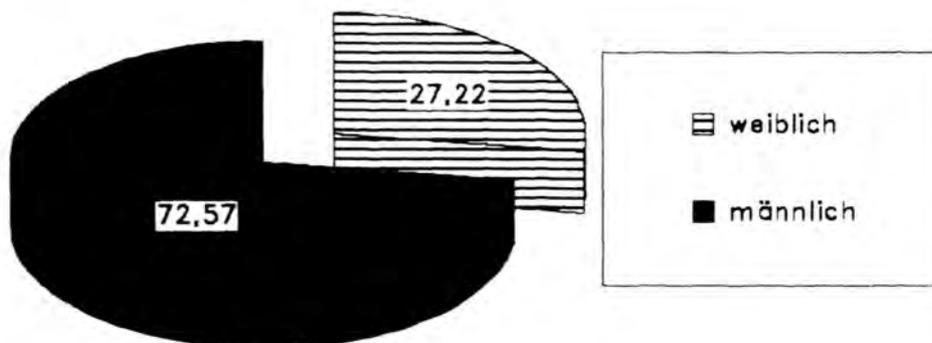


Zu Frage 2 (Geschlecht):

Die geschlechtsspezifische Verteilung weiblich/männlich ist ungleichgewichtig, dennoch ist - wie interne Untersuchungen ergeben haben - eine relativ gleichbleibende Distribution innerhalb der einzelnen Altersgruppen feststellbar:

weiblich	männlich	keine Angaben
258	688	2
27,22%	72,57%	0,21%

Geschlecht



Zu Frage 3 (Wohnort):²¹⁾

Wir verweisen hier auf die zu Frage 10 gemachten Angaben, da uns nicht die derzeitigen Wohnorte, sondern die gemäß den Sprachregionen angegebene Sprachkompetenz der Befragten als Verhältnisbasis dient. Eine Distribution nach Wohnorten findet sich unter Anm. 21.

Zu den Fragen 4 (Welche Schulen haben Sie besucht?) und 7 (für Schüler(innen) und Student(en/innen): Welche Schule bzw. Hochschule besuchen Sie?):

Die Antworten auf die Fragen nach der schulischen Ausbildung zeigen einen hohen Bildungsstand der Befragten, der sich durch die Zielgruppenbestimmung erklärt.

Zu Frage 4:

Primarschule	937
Real-, Sekundarschule	800
Berufsschule (Gewerbe, KV)	265
Mittelschule (Gymnasium, Lehrerseminar u.ä.)	610
Hochschule/Universität	222

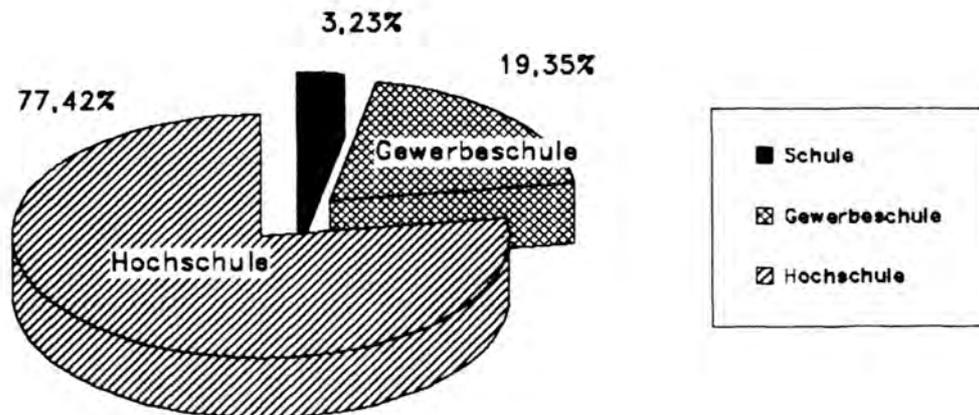
Zu Frage 7:

Schule	2	0,21%
Gewerbeschule	12	1,27%
Hochschule	48	5,06%
keine Angaben	886	93,46%

21) Die 948 gültig ausgefüllten Fragebögen, die unserer Umfrage zugrunde liegen, verteilen sich postalisch wie folgt (der betreffenden Postleitzahl ist die Anzahl der Fragebögen jeweils nachgestellt zugeordnet): 1007: 1, 1211: 1, 1772: 1, 3008: 1, 3014: 1, 3018: 1, 3028: 1, 3063: 1, 3073: 1, 3098: 1, 3150: 1, 3604: 1, 4056: 1, 4123: 1, 4125: 1, 4133: 1, 5034: 1, 5200: 1, 5415: 1, 6003: 1, 6005: 2, 6300: 4, 6330: 2, 6331: 1, 6340: 2, 6430: 1, 6463: 1, 6648: 1, 7000: 62, 7001: 1, 7002: 1, 7012: 2, 7013: 27, 7017: 2, 7018: 2, 7023: 2, 7031: 20, 7032: 1, 7050: 1, 7077: 1, 7078: 9, 7082: 4, 7083: 7, 7099: 9, 7113: 1, 7117: 1, 7126: 6, 7130: 16, 7131: 11, 7134: 1, 7137: 1, 7144: 1, 7148: 1, 7154: 1, 7156: 11, 7157: 6, 7158: 5, 7159: 7, 7162: 2, 7163: 9, 7164: 6, 7165: 8, 7166: 25, 7167: 2, 7172: 12, 7173: 6, 7175: 10, 7176: 4, 7180: 27, 7181: 21,

7188: 12, 7205: 1, 7206: 1, 7208: 1, 7233: 1, 7252: 1, 7270: 1, 7302: 1, 7320: 1, 7357: 1, 7403: 11, 7404: 1, 7415: 1, 7418: 1, 7419: 2, 7431: 15, 7440: 6, 7442: 1, 7443: 2, 7450: 5, 7451: 9, 7452: 3, 7453: 10, 7454: 2, 7455: 2, 7456: 5, 7457: 1, 7460: 13, 7462: 9, 7463: 4, 7464: 1, 7472: 2, 7477: 2, 7482: 6, 7484: 1, 7499: 4, 7500: 3, 7502: 4, 7503: 28, 7504: 16, 7505: 11, 7512: 6, 7513: 7, 7514: 8, 7515: 1, 7517: 1, 7522: 7, 7523: 2, 7524: 21, 7525: 8, 7526: 1, 7527: 2, 7530: 14, 7531: 18, 7536: 6, 7537: 15, 7542: 3, 7543: 5, 7545: 3, 7546: 10, 7550: 17, 7551: 10, 7553: 6, 7554: 11, 7556: 6, 7557: 3, 7558: 3, 7559: 10, 7560: 2, 7580: 1, 7604: 1, 8005: 1, 8006: 1, 8047: 1, 8106: 1, 8152: 1, 8180: 1, 8212: 1, 8406: 1, 8570: 1, 8598: 1, 8610: 1, 8618: 1, 8623: 1, 8762: 1, 8800: 1, 8841: 1, 8853: 1, 9012: 1, 9015: 1, 9438: 1, 9470: 1.

Welche Schule oder Hochschule besuchen Sie?(Es wurden nur die Schüler und Studenten zugrunde gelegt)



Zu den Fragen 5 (Tätigkeit) und 6 (Welchen Beruf üben Sie aus/lernen Sie?): Die Frage 5 zeigt ein standardisiertes Berufsgruppenprofil; die Frage 6 erbringt ein differenziertes Bild der erfragten Berufsausübung bzw. Berufsausbildung.²²⁾

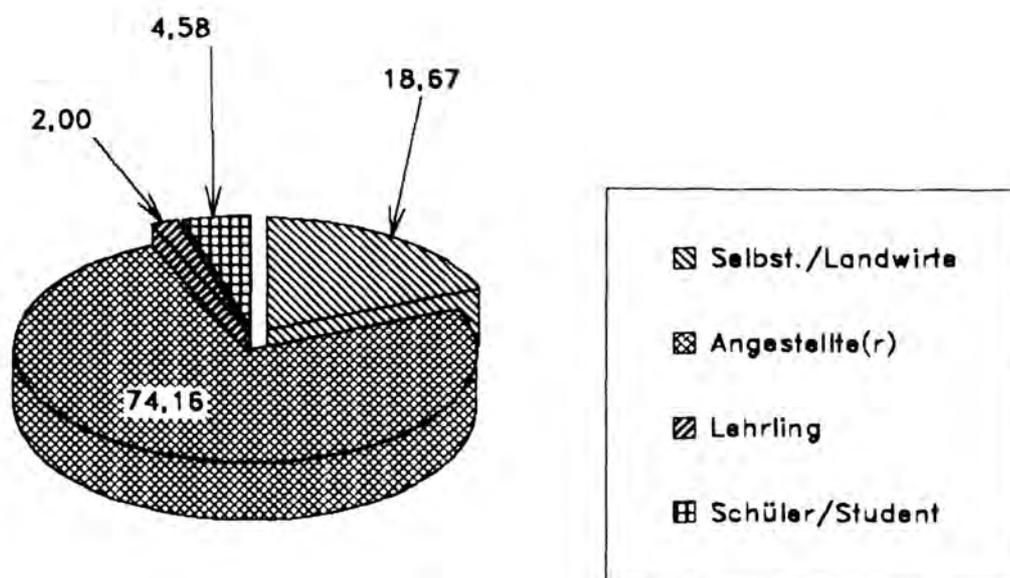
Zu Frage 5:

Selbständige(r)/auch Landwirte	177	18,67%
Angestellte(r)	703	74,16%
Lehrling	19	2,00%
Schüler(in)/Student(in)	46	4,58%

22) Auf's Ganze bezogen ergibt sich ein zahlenmäßig gutes Verhältnis zwischen der Gesamtzahl der Befragten und der Gesamtzahl der Beantworter in den Hauptberufsgruppen. Eine vorläufige standardisierte, die wichtigsten Berufe/Zielgruppen korrelierende Liste zeigt das gute zahlenmäßige Verhältnis zwischen der befragten Gesamtzahl und den beantworteten Fragebögen in den einzelnen Gruppen (der befragten Gesamtzahl ist die Zahl der beantworteten Fragebögen nachgestellt;

die Gruppen wurden z.T. durch Zusammenfassungen gebildet, eine detaillierte Aufgliederung und vollständige zahlenmäßige Erfassung sind der Übersicht zu Frage 6 zu entnehmen): Lehrer: 420: 302, Kindergärtnerinnen: 103: 55, Pfarrer: 102: 51, Angestellte in der Verwaltung (KV, Militär, Kanzlisten): 147: 64, zuzüglich sonstige Angestellte: 113, Journalisten (Radio, TV, Zeitung): 56: 36, Posthalter, PTT-Angestellte 112: 69, Landwirte 89: 67; Schüler, Studenten: 51: 40.

Tätigkeit



Zu Frage 6:

ANGESTELLTE	
Lehrer	302
Kindergärtnerinnen	55
Pfarrer	51
Angestellte in der Verwaltung (KV, Militär, Kanzleien)	64
Bankangestellte	25
Versicherungsangestellte	4
Journalisten, Redakteure	36
Posthalter/PTT-Angestellte	69
Förster	6
angestellte Handwerker	15
kaufmännische und sonstige Angestellte	83

SELBSTÄNDIGE	
Landwirte	67
Hausfrauen	39
selbständige Handwerker	21
Freiberufler	23
kaufmännische Berufe (selbständig)	6
Regierung	2
verschiedene Selbständige	11
Selbständige ohne nähere Berufsangabe	5

Lehrlinge	19
Schüler, Studenten	40

Zu Frage 8 (Welche Sprache gebrauchen Sie hauptsächlich im Alltag? (a) im privaten Bereich / (b) im Beruf):

Diese Frage ergibt für den (a) privaten und (b) für den beruflichen Bereich ein differenziertes Bild der kombinierten Zwei- bzw. Mehrsprachigkeit:

a) im privaten Bereich

romanisch	581
deutsch	117
italienisch	–
andere	3
romanisch/deutsch	148
romanisch/italienisch	4
romanisch/andere	14
deutsch/italienisch	3
deutsch/andere	9
italienisch/andere	–
romanisch/deutsch/italienisch	20
romanisch/deutsch/andere	9
deutsch/italienisch/andere	1
romanisch/deutsch/italienisch/andere	20

b) im Beruf

romanisch	426
deutsch	212
italienisch	–
andere	4
romanisch/deutsch	199
romanisch/italienisch	2
romanisch/andere	1
deutsch/italienisch	17
deutsch/andere	4
italienisch/andere	1
romanisch/deutsch/italienisch	37
romanisch/deutsch/andere	9
deutsch/italienisch/andere	8
romanisch/deutsch/italienisch/andere	17

Zu Frage 9 (Welches ist Ihre Muttersprache?):

Die Aussagen zu Frage 9 stehen in einem engen Zusammenhang mit den Antworten zu Frage 8 (Sprachgebrauch (a) privat / (b) im Beruf) und zu Frage 10 (verwendetes bzw. gesprochenes Idiom). Personen mit deutsch/schweizerdeutsch oder anderen Sprachen als Muttersprache wurden nur dann in unsere Untersuchung mitaufgenommen, wenn die Angaben aus Frage 8 oder Frage 10 eindeutig erkennen ließen, daß die betreffenden Personen romanisch gebrauchen bzw. sprechen; daraus erklärt sich die Aufnahme auch anderer Sprachen neben dem Romanischen in die Aufstellung von Frage 9:

romanisch	819
deutsch/schweizerdeutsch	93
italienisch	3
romanisch/deutsch	30
romanisch/deutsch/französisch	1
holländisch	1
keine Angaben	1

Zu Frage 10 (Wenn Sie romanisch sprechen, welches ist Ihr Idiom?):

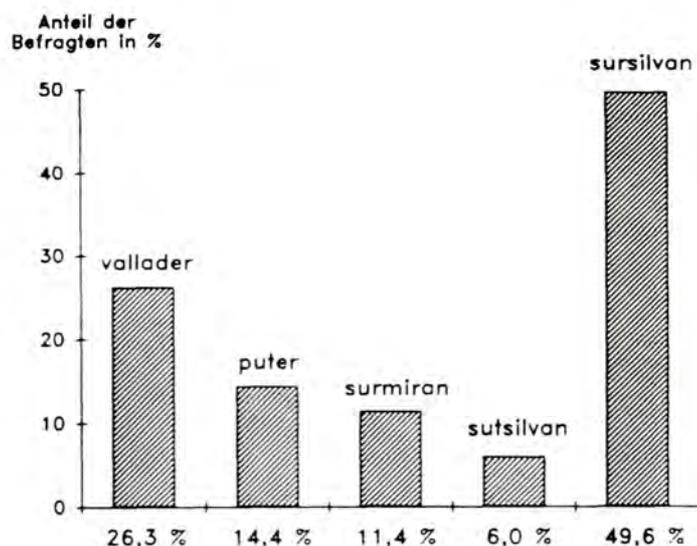
In Einzelfällen wurden mehrere Idiome angegeben; die nachstehend aufgeführten Zahlen sind nicht bereinigt und basieren auf diesen Mehrfachnennungen. Die (bereinigten) Angaben zu Frage 10 dienen der Darstellung der Repräsentanz der einzelnen Idiome. Ein Vergleich der erhaltenen Anteile der Idiome als Antwort auf Frage 10 mit der Gesamtzahl der rätoromanischen Bevölkerungsanteile in den einzelnen Sprachregionen gemäß der letzten Volkszählungsergebnisse, ergibt eine gute repräsentative Verhältnisbasis.²³⁾

puter	surmiran	sursilvan	sutsilvan	vallader
136	108	470	57	249
14,35%	11,39%	49,58%	6,01%	26,27%

23) Aufgrund der letzten Volkszählung wurden ermittelt: vallader: 5500,

puter: 3600, surmiran: 3000, sutsilvan: 1200, sursilvan: 17.000 Sprecher.

Frage: Wenn Sie romanisch sprechen, welches ist Ihr Idiom? (Mehrfachnennungen)



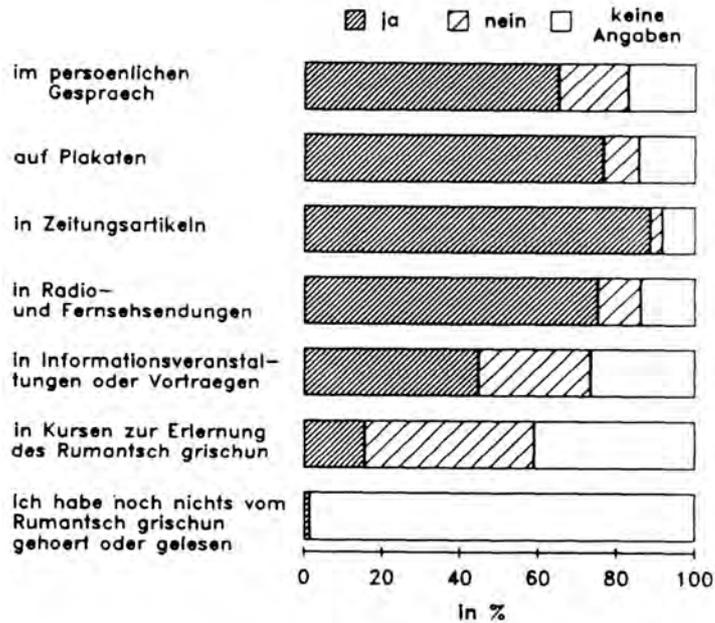
b) Antworten auf Fragen zum Rumantsch grischun

Zu den einzelnen Ergebnissen:

Frage 11: Haben Sie schon einmal etwas von der überregionalen Schriftsprache Rumantsch grischun gehört oder gelesen?

z.B.	ja		nein		unentschied.		keine Angabe	
im persönlichen Gespräch	618	65,19%	167	17,62%	—	—	163	17,19%
auf Plakaten	726	76,58%	85	8,97%	—	—	137	14,45%
in Zeitungsartikeln	839	88,50%	29	3,06%	—	—	80	8,44%
in Radio- und Fernsehsendgn.	712	75,11%	104	10,97%	2	0,21%	130	13,71%
in Informationsveranstaltungen oder Vorträgen	425	44,83%	270	28,48%	—	—	253	26,69%
in Kursen zur Erlernung des Rumantsch grischun	148	15,61%	411	43,35%	—	—	389	41,03%
Ich habe noch nichts vom Rumantsch grischun gehört oder gelesen	4	0,42%	—	—	—	—	944	99,58%

Frage: Haben Sie schon einmal etwas von der ueberregionalen Schriftsprache Rumantsch grischun gehoert oder gelesen?

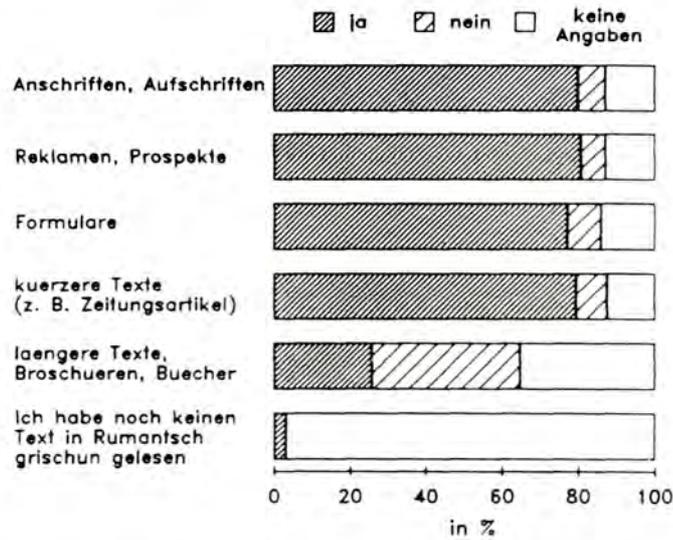


Die zu Frage 11 ("passiver" Kontakt mit dem Rgr) gemachten Angaben spiegeln den Bekanntheitsgrad der Maßnahmen zur Förderung des Rgr wider; hervorzuheben sind die hohen Prozentsätze, erreicht durch die Medien (Zeitung: 88,50%; Radio und TV: 75,11%), mittels Plakaten (Blickleiser: 76,58%), aber auch mittels persönlicher Gespräche (65,19%).

Frage 12: Haben Sie selbst schon einmal etwas in Rumantsch grischun gelesen?

z.B.	ja		nein		unentschied.		keine Angabe	
Anschriften, Aufschriften	757	79,85%	68	7,17%	1	0,11%	122	12,87%
Reklamen, Prospekte	764	80,59%	61	6,43%	—	—	123	12,97%
Formulare	731	77,11%	83	8,76%	1	0,11%	133	14,03%
kürzere Texte (z.B. Zeitungsartikel)	753	79,43%	76	8,02%	—	—	119	12,55%
längere Texte, Broschüren, Bücher	245	25,84%	369	38,92%	—	—	334	35,23%
Ich habe noch keinen Text in Rumantsch grischun gelesen	30	3,16%	—	—	—	—	918	96,84%

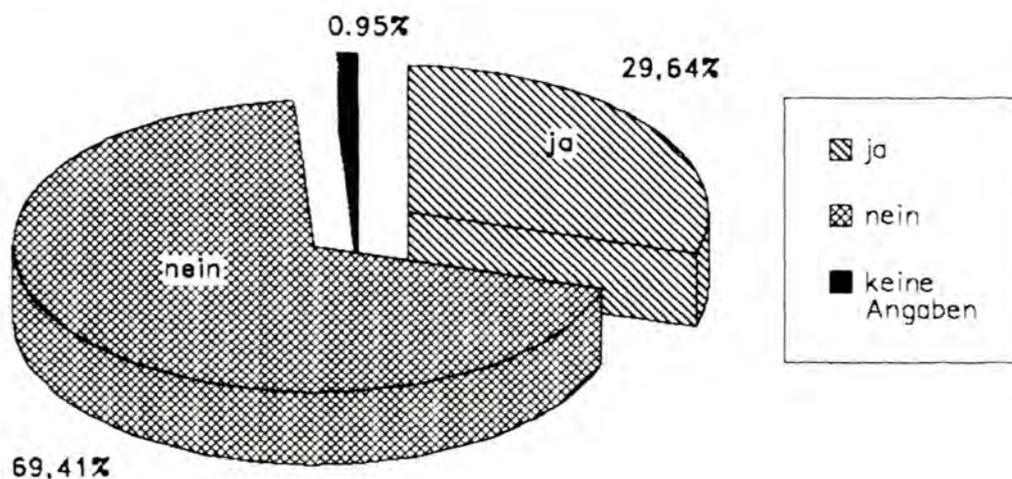
Frage: Haben Sie selbst schon einmal etwas in Rumantsch grischun gelesen?



Die Frage 12 ("aktiver" Kontakt mit dem Rgr) zeigt durchweg erstaunlich gute Ergebnisse im Ja-Bereich: 80,59% der Befragten haben das Rgr schon in "Reklamen und Prospekten" gelesen; fast gleich sind die Ergebnisse für die Textsortenbereiche "Anschriften, Aufschriften" (79,85%), "kürzere Texte" (79,43%) und "Formulare" (77,11%); wesentlich weniger haben das Rgr dagegen in Form von "längeren Texten, Broschüren, Büchern" gelesen (25,84%), dagegen haben lediglich 3,16% noch keinen Text in Rgr gelesen.

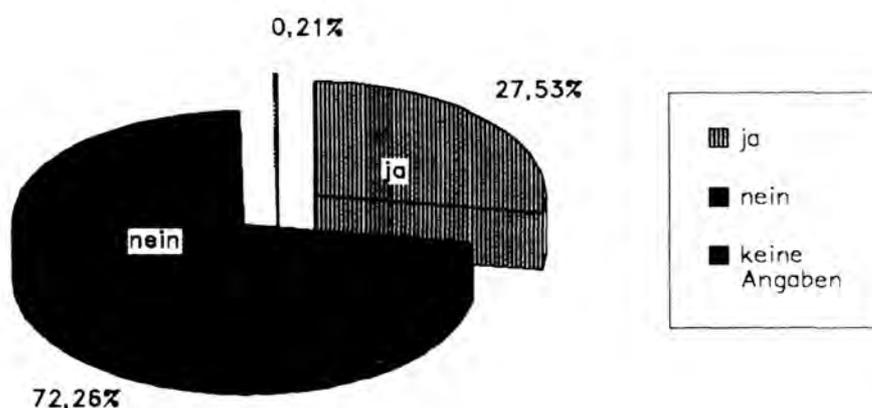
Frage 13: Haben Sie schon einmal Wörter oder Texte vom Rumantsch grischun ins eigene Idiom übersetzt?

ja	nein	keine Angaben
281	658	9
29,64%	69,41%	0,95%



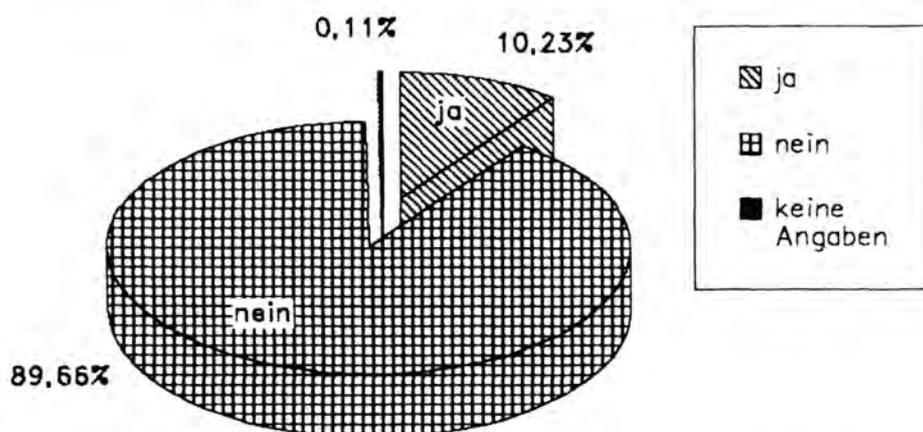
Frage 14: Haben Sie ein Wörterbuch zum Rumantsch grischun?

ja	nein	keine Angaben
261	685	2
27,53%	72,26%	0,21%



Frage 15: Haben Sie schon einmal Rumantsch grischun geschrieben?

ja	nein	keine Angaben
97	850	1
10,23%	89,66%	0,11%



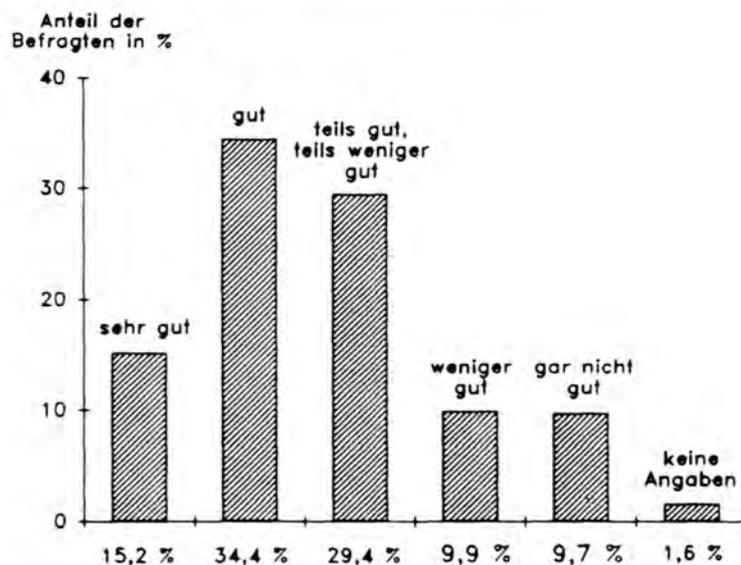
Die Ergebnisse der Fragen 13, 14 und 15, die ja darauf abzielten, zu verdeutlichen, ob und inwieweit die Befragten bereits aktiv mit dem Rumantsch grischun umgegangen sind, zeigen im Gegensatz zu den Ergebnissen der vorausgehenden Fragen 11 und 12, die erkennen lassen, in welcher Form die Befragten mit dem Rumantsch grischun lediglich in Berührung gekommen sind, verständlicherweise zurückgenommene Werte im Zustimmungsbereich.

Intern vorgenommene Korrelationen der Fragen 13, 14 und 15 mit der Frage

6 ("Welchen Beruf üben Sie aus/lernen Sie"? [= Berufsgruppenermittlung]) erbringen unter Zugrundelegung der Positivwerte, daß einzelne Berufsgruppen überdurchschnittliche Werte erreichen, die aus den hier dargestellten Randauszählungsergebnissen nicht ersichtlich sind: auf der Basis von 29,64% Zustimmung für Frage 13 haben 63,89% aller Journalisten, 55,00% aller Schüler(innen) und Student(en/innen) und 47,27% aller Kindergärtnerinnen Texte vom Rumantsch grischun ins eigene Idiom übersetzt; auf der Basis von 10,23% Zustimmung bei Frage 15 haben 56,52% aller Journalisten und 53,84% aller Schüler(innen) und Student(en/innen) das Rumantsch grischun schon einmal geschrieben; auf der Basis von 10,23% Zustimmung für Frage 14 haben 83,33% aller Journalisten, 43,75% aller Angestellten in der Verwaltung (Militärverwaltung, Kanzlisten, Kantonsverwaltung etc.), 37,50% aller Schüler(innen) und Student(en/innen), 34,77% aller Lehrer, 25,49% aller Pfarrer und 23,89% aller kaufmännischen und sonstigen Angestellten ein Wörterbuch zum Rumantsch grischun.

Frage 16: *Wie gefällt Ihnen das Rumantsch grischun alles in allem als Schriftsprache?*

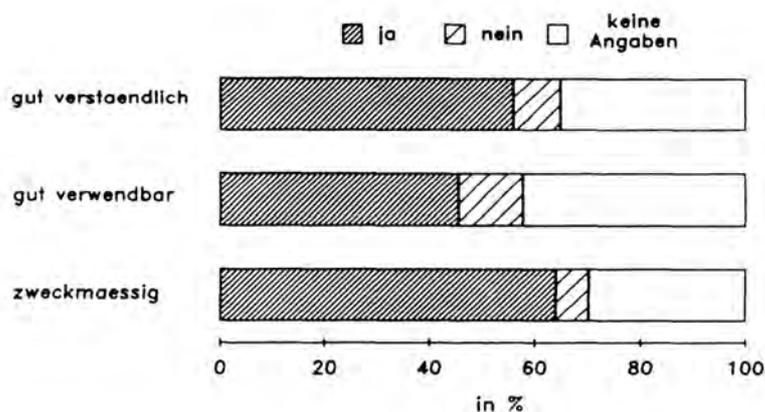
sehr gut	144	15,19%
gut	326	34,39%
teils gut, teils weniger gut	279	29,43%
weniger gut	92	9,90%
gar nicht gut	92	9,70%
keine Angaben	15	1,58%



Faßt man die Ergebnisse zu Frage 16 bzgl. des Gefallens des Rgr in drei Rubriken zusammen, so ergeben sich die folgenden Prozentzahlen: (1) positiv: 49,58% (= 15,19% + 34,39%), (2) unentschieden: 29,43%, (3) negativ: 19,60% (= 9,90% + 9,70%); d.h. es ergibt sich eine eindeutige Zustimmung für das Rgr als Ausgleichssprache.

Frage 17: Wir haben einige Aussagen zum Rumantsch grischun zusammengestellt. Was würden Sie sagen: das Rumantsch grischun ist:

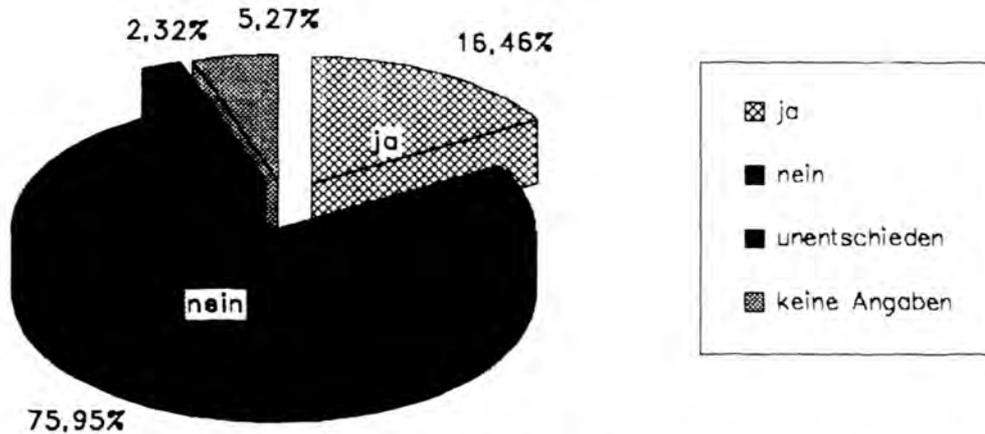
	ja		nein		unentschieden		keine Angaben	
gut verständlich	529	55,8%	84	8,86%	4	0,42%	331	34,92%
gut verwendbar	431	45,46%	115	12,13%	9	0,95%	393	41,46%
zweckmäßig	603	63,61%	58	6,12%	6	0,63%	281	29,64%
zu kompliziert	101	10,65%	319	33,65%	2	0,21%	526	55,49%
zu künstlich	170	17,93%	288	30,38%	3	0,32%	487	51,37%
wenig gebrauchsfähig	133	14,03%	296	31,22%	6	0,63%	513	54,11%



Die in Frage 17 eingebrachten ersten drei Positiv-Prädikate erbringen bzgl. der erfragten Verständlichkeit des Rgr: 55,80% Zustimmung; bzgl. der erfragten Verwendbarkeit des Rgr: 45,46% Zustimmung; bzgl. der erfragten Zweckmäßigkeit des Rgr: 63,61% Zustimmung. Das ist eine sehr positive Einstellung der Befragten hinsichtlich der definierten Zielsetzung des Rgr. - Die erfragten Negativ-Prädikate zeigen angesichts der hohen Prozentsätze im Enthaltungsbereich einen entsprechend zurückgenommenen Durchschnittswert im Zustimmungsbereich: 31,75% (= "zu kompliziert": 33,65%, "zu künstlich": 30,38%, "wenig gebrauchsfähig": 31,22%) bzw. im Ablehnungsbereich: 14,20% (= "zu kompliziert": 10,65%, "zu künstlich": 17,93%, "wenig gebrauchsfähig": 14,03%).

Frage 18: Finden Sie, daß das Rumantsch grischun einige Idiome zu stark berücksichtigt?

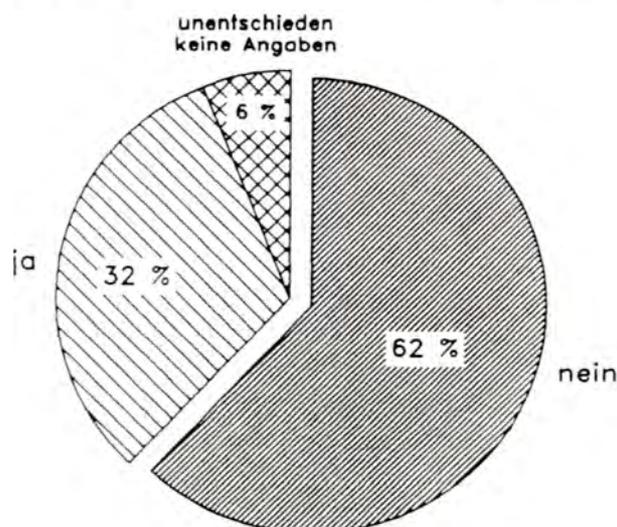
ja	nein	unentschieden	keine Angaben
156	720	22	50
16,46%	75,95%	2,32%	5,27%



Die Frage 18 versucht wie die Frage 19, das Rumantsch grischun in ein Verhältnis zu den Idiomen zu setzen; dabei zielt die Frage 18 auf eine Beurteilung des Sprachprofils des Rumantsch grischun ab: 75,95% aller Befragten attestieren dem Rumantsch grischun den Charakter einer Ausgleichssprache zwischen den Idiomen.

Frage 19: Finden Sie, daß das Rumantsch grischun eine Gefahr für die Idiome darstellt?

ja	nein	unentschieden	keine Angaben
304	592	26	26
32,07%	62,45%	2,74%	2,74%



Die Frage 19 zur Stellung des Rgr gegenüber den Idiomen ist eine – angesichts der Tradition der Regionalidiome – delikate Fragestellung, nicht ohne unterschwellige emotionale, identifikatorische und patriotische Inhaltsgebung in Bezug auf die Regionalidiome; umso mehr überrascht das für das Rgr ermittelte positive Ergebnis von 62,45% bei zu vernachlässigenden Prozentsätzen in den Rubriken "unentschieden" und "keine Angaben" (= jeweils 2,74%); dagegen finden 32,7%, daß das Rgr eine Gefahr für die Idiome darstellt.

Frage 20: Was stört Sie am Rumantsch grischun?

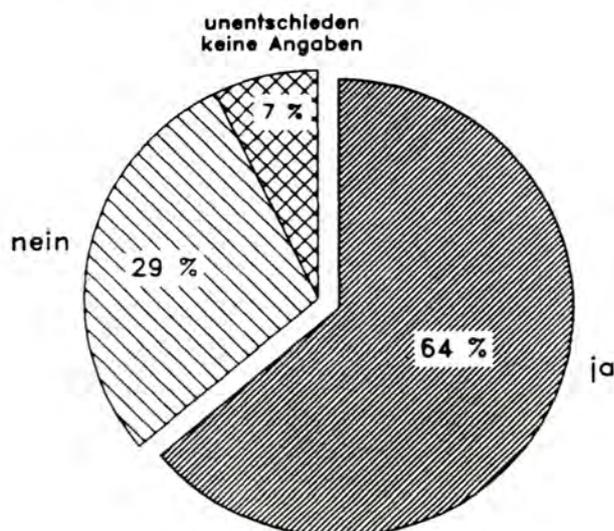
	ja		keine Angaben	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
einzelne Wörter	300	31,65%	648	68,35%
einzelne Schreibweisen (Orthographien)	285	30,06%	663	69,94%
die Reihenfolge der Wörter im Satz	83	8,76%	865	91,24%
mich stört am Rumantsch grischun einfach alles	89	9,39%	859	90,61%
mich stört am Rumantsch grischun überhaupt nichts	341	35,97%	607	64,03%

Die Fragestellung der Frage 20 erweist sich – im Sinne einer Eigenkritik – für die ersten drei Fragenbereiche als zu undifferenziert gestellt; hier hätte eine binäre Fragestellung (ja/nein) eine bessere Ergebnisvermittlung erbracht. Aus dem großen Anteil der Befragten, die keine Angaben gemacht haben, hätte so der Anteil derer, die mit 'nein' geantwortet hätten (d.h. in diesem Fall zustimmend) besser ermittelt werden können.

Frage 21: Sehen Sie im Rumantsch grischun eine geeignete Maßnahme zum Schutz und zur Förderung des Romanischen?

ja	nein	unentschieden	keine Angaben
610	276	39	23
64,35%	29,11%	4,11%	2,43%

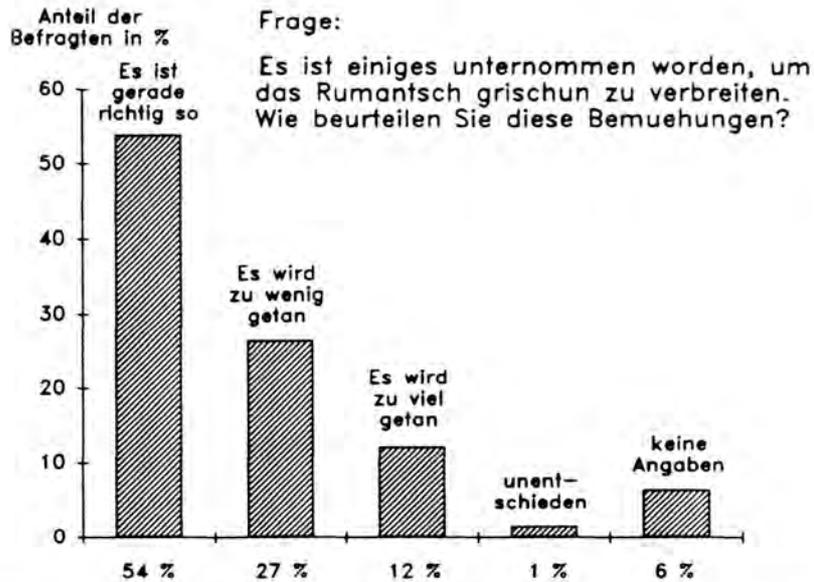
Frage: Sehen Sie im Rumantsch grischun eine geeignete Massnahme zum Schutz und zur Foerderung des Romanischen?



Ein ähnlich überraschend positives Ergebnis wie zu Frage 19 liegt für die sprachpolitisch/sprachpflegerische Frage 21 hinsichtlich einer Förderungs- und Schutzfunktion des Rgr für das Romanische überhaupt vor (64,35% Zustimmung, gegenüber 29,11% Ablehnung unter Berücksichtigung von 4,11% in der Rubrik "unentschieden" und 2,43% in der Rubrik "keine Angaben").

Frage 22: Es ist einiges unternommen worden, um das Rumantsch grischun zu verbreiten. Wie beurteilen Sie diese Bemühungen?

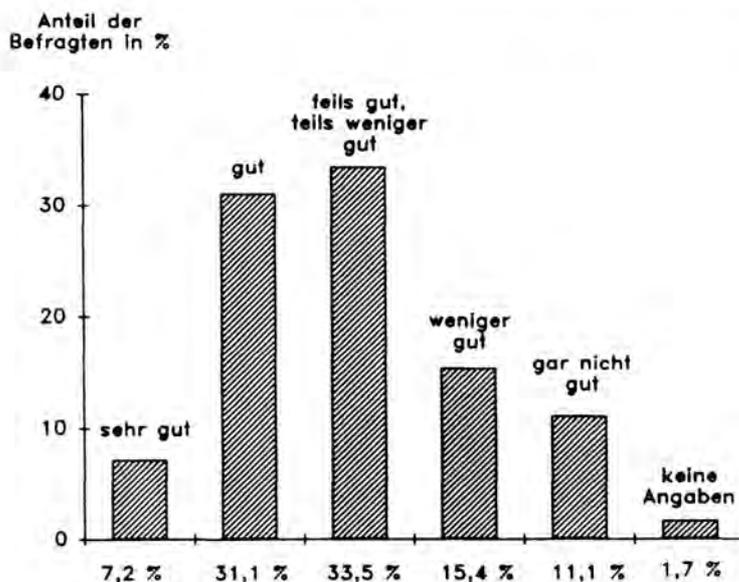
Es ist gerade richtig so	511	53,90%
Es wird zu wenig zur Verbreitung dieser Sprache getan	251	26,48%
Es wird zu viel zur Verbreitung dieser Sprache getan	115	12,13%
unentschieden	10	1,05%
keine Angaben	61	6,43%



Die Ergebnisse der Frage 22 lassen sich durch Zusammenfassung einzelner Rubriken kategorisieren in: "positiv (zustimmend)": 80,38% (= 53,90% + 26,48%); "unentschieden": 1,05%; "negativ (ablehnend)": 12,13%; "keine Angaben": 6,43%; daraus ergibt sich ein eindeutiger Entscheid für die eingeschlagene sprachpolitische Vorgehensweise bzgl. der Einführung und Verbreitung des Rgr.

Frage 23: Wie beurteilen Sie die Chancen des Rumantsch grischun als Schriftsprache?

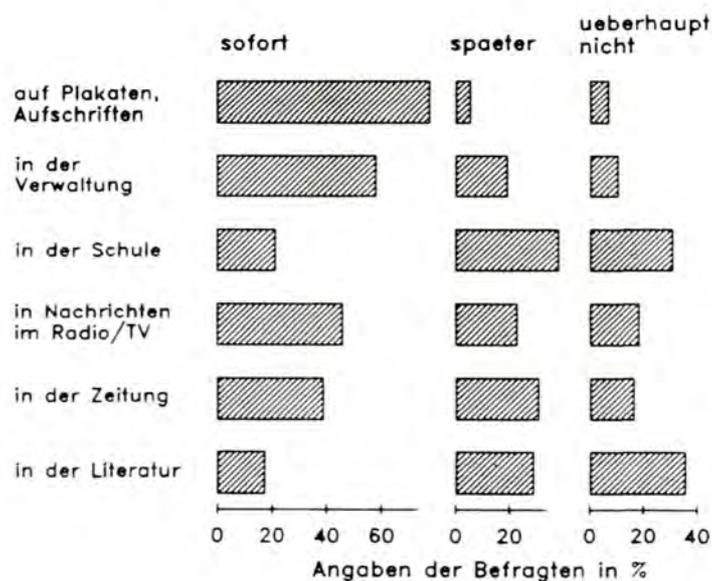
sehr gut	gut	teils gut, teils weniger gut	weniger gut	gar nicht gut	keine Angabe
68	295	318	146	105	16
7,17%	31,12%	33,54%	15,40%	11,08%	1,69%



Die Zahlenangaben hinsichtlich einer Beurteilung der Chancen des Rgr in Frage 23 erlauben eine Zusammenfassung der Einzelergebnisse, rubriziert in: (1) positiv: 38,29% (= 7,17% + 31,12%); (2) mit Vorbehalt: 33,54%; (3) eher ablehnend: 26,46% (= 15,40% + 11,08%); aus der Zusammenfassung der Einzelergebnisse ergibt sich ein durchaus günstiges Meinungsbild zu Gunsten des Rgr als Schriftsprache.

Frage 24: Geben Sie bitte an, in welchen Bereichen das Rumantsch grischun sofort, später oder überhaupt nicht eingesetzt werden soll:

	sofort		später		überhaupt nicht		unentschieden		keine Angaben	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
auf Plakaten, Aufschriften	738	77,85%	55	5,80%	68	7,17%	4	0,42%	83	8,76%
in der Verwaltung	553	58,33%	186	19,62%	102	10,76%	7	0,74%	100	10,55%
in der Schule	203	21,41%	365	38,50%	295	31,12%	15	1,58%	70	7,38%
in Nachrichten im Radio/TV	437	46,10%	220	23,21%	177	18,67%	7	0,74%	107	11,29%
in der Zeitung	370	39,03%	295	31,12%	157	16,56%	18	1,90%	108	11,39%
in der Literatur	167	17,62%	277	29,22%	340	35,86%	31	3,27%	133	14,03%



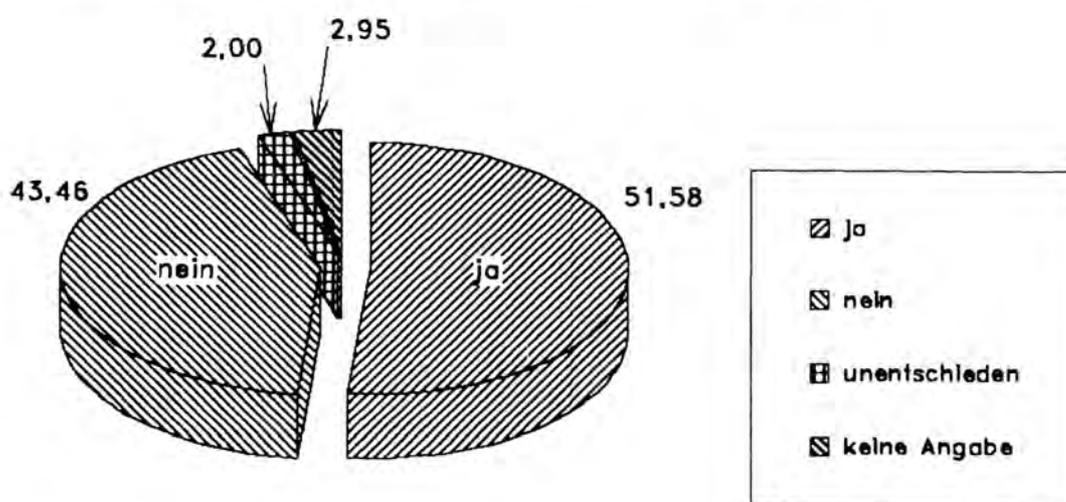
Eine Einlassung mit der Frage 24 bedeutete für die Befragten, sich mit den vorangehenden Fragen auseinandergesetzt zu haben. Unter Berücksichtigung dieses Gesichtspunkts sind die Ergebnisse von Frage 24 als sehr gut zu bezeichnen.

Faßt man die Prozentwerte der Rubriken "sofort" und "später" zusammen, indem man sie generell als zustimmende Werte interpretiert, so ergeben sich die folgenden Prozentsätze (entsprechend der Grafik von links nach rechts):

”auf Plakaten und Aufschriften”: 83,65% (= 77,85% + 5,80%), ”in der Verwaltung”: 77,95% (= 58,33% + 19,62%), ”in der Schule”: 59,91% (= 21,41% + 38,50%), ”in Nachrichten, im Radio/TV”: 69,31% (= 46,10% + 23,21%), ”in der Zeitung”: 70,15% (= 39,03% + 31,12%), ”in der Literatur”: 46,84% (= 17,62% + 29,22%).

Frage 25: Soll das Rumantsch grischun in Romanischbünden wie das Hochdeutsche in der deutschsprachigen Schweiz eingesetzt werden?

ja	nein	unentschieden	keine Angaben
489	412	19	28
51,58%	43,46%	2,00%	2,95%



Die Ergebnisse der Frage 25 stellen eine mehrheitliche Zustimmung zu Gunsten des Rumantsch grischun als gesamtbündnerromanische Schriftsprache im Sinne der 'Richtlinien' von Heinrich Schmid (1982) dar.²⁴⁾ Dabei schlagen die erhaltenen eindeutigen Werte zu Buche: 43,46% Nein-Stimmen gegenüber 51,58% Ja-Stimmen, angesichts von nur 2,00% derer, die mit 'unentschieden' geantwortet haben und 2,95% derer, die keine Angaben gemacht haben. Wenn oben von eindeutigen Werten die Rede war, so sind hiermit die geringen Prozentsätze gemeint, die in die Bereiche 'unentschieden' und 'keine Angaben' geflossen sind (= zusammen 4,95%), so daß die Polarisierung 'ja'/'nein' mit einer Differenz von 8,02% für diese Frage besonders deutlich wird.

24) Vgl. H. Schmid 1982, 1: "Eine bündnerromanische Koiné (Gemeinsprache), wie sie hier skizziert wird, ist nicht dazu bestimmt, irgendeine der bestehenden Regionalsprachen oder Lokalmundarten in ihrem angestammten Gebiet zu ersetzen. Vielmehr soll sie Personen, Institu-

tionen, Arbeitsstellen, Firmen usw. zur Verfügung stehen, die im Prinzip bereit sind, das Rätoromanische zu verwenden, dabei aber nach einer überregionalen Sprachform verlangen, welche ohne grössere Schwierigkeiten in ganz Romanischbünden verstanden wird."

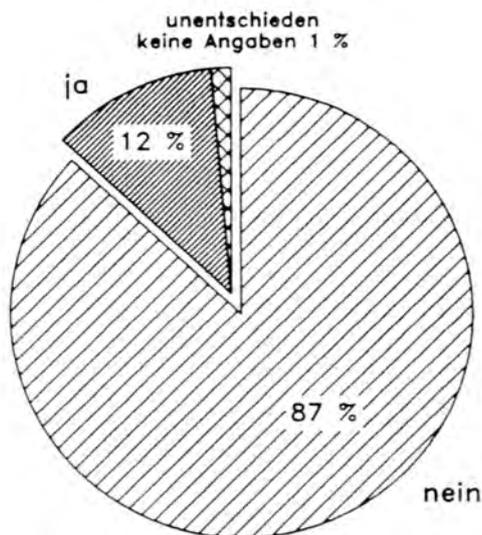
c) Antworten zur Textverständlichkeit des Rumantsch grischun

Der Teil 3 unseres Fragebogens diente dazu, die Verständlichkeit eines Textes in Rgr zu erfragen. Dazu druckten wir einen Teil des Vorworts einer Broschüre zum neuen Eherecht ab, die von den Schweizer Behörden an alle Haushalte verteilt worden war und in einer Übersetzung in Rumantsch grischun vorlag.²⁵⁾

Unsere Frage 26 dazu lautete: Wir haben einen kurzen Text zum Rumantsch grischun ausgewählt. Bereitet es Ihnen Mühe, den Text zu verstehen?

Vgl. die Antworten:

ja	nein	unentschieden	keine Angaben
110	825	3	10
11,60%	87,03%	0,32%	1,05%



25) *Il nov dretg matrimonial e d'ierta. In pitschen guid per spus e conjugals. Edi dal Departament federal da giustia e polizia. Berna (mars) 1987. Der aus dieser Broschüre für unsere Fragen 26 und 27 ausgewählte Text lautete:*
Noss pajais dumbra actualmain var 1,5 milliuns conjugals. La lescha nun als pö garantir ina lètg ventiraivla. Ella als procura dentant la basa giuridica per lur communitad da vita. Il dretg matrimonial fa part dal Cudesch civil svizzer. El reglamentescha ils dretgs ed ils duairs principals da

l'um e da la dunna ed inditgescha la via legala per schliar las difficultads che pon sa preschentar en la lètg. Ina part fitg impurtanta dal dretg matrimonial è il dretg dals bains matrimonials. El determinescha la moda e maniera co ch'ils consorts administreschan e fan diever da lur facultad communabla e da lur atgna facultad e co che quella vegn repartida en cas da divorzi u da la mort d'in consort. Il dretg dals bains matrimonials è cumpletta tras las prescripziuns dal dretg d'ierta che furma medemamain ina part dal Cudesch civil svizzer.

Angesichts der besonderen Funktion des Rgr als Ausgleichssprache zwischen den Idiomen, kommt Frage 26, die die sprachliche Kompetenz messen sollte, eine besondere Bedeutung zu. Die dem Rgr zugeordnete Rolle als überregionale gesamtbündnerromanische Schriftsprache wird durch das mühelose Verstehen von 87,03% der Befragten in eindrucksvoller Weise bestätigt.

In Ergänzung zu Frage 26 baten wir in Frage 27 um eine detailliertere Auskunft.

Frage 27: Bitte unterstreichen Sie im obigen Text die Wörter oder Wortteile, die Ihnen fremd sind oder die Sie nur schwer verstehen.

Der Text enthielt 146 Wörter. Eine quantitative lexikalische Analyse ergab, daß davon 30 Wörter mehr als fünfmal, verteilt über die fünf Idiome, unterstrichen wurden (= 20,55%). Die meisten Unterstreichungen stammen aus dem Sursilvan: 49,67%, das Puter und Vallader zusammen genommen ergeben 38,71% (Puter: 16,04% und Vallader: 22,67%), aus dem Sutsilvan stammen 6,71% und aus dem Surmiran 4,91% aller Unterstreichungen (Sutsilvan und Surmiran zusammen: 11,62%). – Auffällig war die Häufigkeit folgender Unterstreichungen durch Befragte der betroffenen fünf Regionalidiome (s. nachstehende Tabelle; wir nennen die unterstrichenen Wörter/Wortformen dann, wenn die Zahl von 10 Unterstreichungen gerade erreicht bzw. überschritten wird):

Wer hat welche Wörter unterstrichen? (aufgeschlüsselt nach Idiomen)

	sursilvan	vallader	puter	sutsilvan	surmiran
conjugals	19	31	26	15	(6)
(e) cumpletta	11	(1)	(2)	–	–
dentant	10	17	13	–	–
diever	(3)	28	13	(5)	(3)
divorzi	159	(6)	(2)	14	10
duairs	27	(6)	(3)	(2)	(2)
giuridica	22	(3)	(1)	(7)	(4)
inditgescha	13	11	(6)	(4)	(2)
letg	(1)	52	19	1	1
matrimonial	13	10	(6)	(6)	(5)
pajais	64	(2)	–	(8)	(1)
preschenta(r)	18	(1)	(1)	(1)	(1)
schliar	21	(7)	(8)	–	(1)
var	16	–	–	(1)	(1)
ventiraivla	(5)	29	24	(1)	(2)
Summe	393	178	95	29	10
Prozente	55,74%	25,25%	13,48%	4,11%	1,42%

Die Unterstreichungen, die unter 10 Nennungen lagen, sind zum Vergleich in Klammern beigefügt.

Legt man die Zahlen dieser Tabelle zugrunde, so ergeben sich von mehr als 10 Unterstreichungen ein- und desselben Wortes in den einzelnen Idiomen die folgenden Prozentanteile: Sursilvan: 55,74%, Vallader: 25,25%, Puter: 13,48% (Vallader + Puter = 38,73%), Sutsilvan: 4,11% und Surmiran: 1,42%.

Es zeigt sich, daß das Sursilvan und das Vallader zusammen mit dem Puter die extremsten Werte erreichen, wobei die vom Sutsilvan und Surmiran erreichten Werte im Vergleich dazu bedeutend kleiner sind. – Wir können an dieser Stelle keine linguistische Interpretation der Tabellenverhältnisse geben; auch wollen wir auf morphologische, morpho-syntaktische, syntaktische und idiomatische Zusammenhänge der Unterstreichungen in den Texten hier nicht eingehen.

d) Antworten in Form einer persönlichen Stellungnahme

Der Teil 4 unseres Fragebogens bot die Möglichkeit der Abgabe einer persönlichen Stellungnahme. Davon haben 416 von 948 Befragten (= 43,88%) Gebrauch gemacht. Der Inhalt der Stellungnahmen läßt im allgemeinen erkennen, daß diejenigen, die sich im Fragebogen ohnehin tendenziell gegen das Rgr ausgesprochen haben, in ihren Stellungnahmen diesen Trend verstärken, wohingegen diejenigen, die sich im Fragebogen tendenziell für das Rgr ausgesprochen haben, die Gelegenheit wahrnehmen, ihre Meinung näher zu begründen, zu modifizieren und gegebenenfalls Erläuterungen zur Gesamtproblematik zu geben.

Bezüglich der Repräsentanz der Berufe/Zielgruppen läßt sich feststellen, daß alle Berufe/Zielgruppen Kommentare abgegeben haben und wir z.T. von einer überdurchschnittlichen Repräsentanz einzelner Gruppen ausgehen können:

Wer hat einen Kommentar abgegeben? (aufgeschlüsselt nach Berufsgruppen)

a) Angestellte

Beruf	insgesamt	mit Kommentar	%
Lehrer	302	132	43,71%
Kindergärtnerinnen	55	16	29,09%
Pfarrer	51	33	64,71%
Angest. in Verw. (KV, Milit., Gem.kanzl.)	64	28	43,75%
Bankangestellte	25	8	32,00%
Versicherungsangestellte	4	2	50,00%
Journalisten, Redakteure	36	16	44,44%
Posthalter, PTT Angestellte	69	23	33,33%
Förster, Forstangestellte	6	4	66,67%
angestellte Handwerker	15	1	6,67%
kaufmänn. und sonstige Angestellte	83	36	43,37%

b) Selbständige

Beruf	insgesamt	mit Kommentar	%
Landwirte	67	17	25,37%
Hausfrauen	39	14	35,90%
Handwerker	21	9	42,86%
Freiberufler	23	4	17,39%
kaufmännische Berufe (selbständig)	6	3	50,00%
Regierung	2	–	–
verschiedene Selbständige	11	11	90,91%
Selbständige ohne nähere Berufsangabe	5	–	–

Beruf	insgesamt	mit Kommentar	%
Lehrlinge	19	3	15,79%
Schüler, Studenten	40	20	50,00%

Auch läßt sich eine ausgewogene Verteilung der Berufe/Zielgruppen auf die einzelnen Altersgruppen feststellen:

Wer hat einen Kommentar abgegeben?
(aufgeschlüsselt nach Altersgruppen und Berufs- bzw. Zielgruppen)

a) Angestellte

Beruf	bis 20	21-30	31-40	41-50	51-60	61-70	über 70	
Lehrer	1	28	37	28	28	6	4	132
Kindergärtnerinnen	2	9	1	2	1	1	–	16
Pfarrer	–	1	3	4	13	7	5	33
Angestellte in Verw. (KV, Milit., Gem.kanzl.)	–	3	4	10	8	3	–	28
Bankangestellte	–	2	2	3	1	–	–	8
Versicherungsangestellte	–	–	–	1	–	1	–	2
Journalisten, Redakteure	–	5	5	6	–	–	–	16
Posthalter, PTT Angest.	–	1	4	6	6	4	–	23
Förster, Forstangestellte	–	–	1	2	–	–	–	3
angest. Handwerker	–	1	–	–	–	–	–	1
kaufm. und sonstige Angestellte	–	4	7	13	7	4	1	36

b) Selbständige

Beruf	bis 20	21-30	31-40	41-50	51-60	61-70	über 70	
Landwirte	–	2	3	3	8	1	–	17
Hausfrauen	–	2	2	4	4	2	–	14
Handwerker	–	–	2	1	4	2	–	9
Freiberufler	–	1	5	6	3	2	–	17
Lehrlinge	3	–	–	–	–	–	–	3
Schüler, Studenten	5	14	1	–	–	–	–	20
gesamt von a) und b)	11	73	77	90	83	34	11	379

Proportional gut vertreten sind auch die Regionen: 14,39% aller Kommentare stammen aus dem Puter, 9,76% aus dem Surmiran, 46,34% aus dem Sursilvan, 7,56% aus dem Sutsilvan und 21,95% aus dem Vallader (Puter + Vallader: 36,34% gegenüber Sursilvan: 46,34%).

Wir haben die Kommentare nach einem komplizierten Schlüsselbe-griffssystem erfaßt und ausgewertet; auf diese Weise gewannen wir 20 Themenbereiche, die wir zu 4 Hauptgruppen zusammenfassen konnten, mit denen wir uns im Folgenden beschäftigen.

Diese 4 Hauptgruppen beinhalten:

- (1) Aspekte, die mit der Einführung des Rgr im Zusammenhang stehen
- (2) Aspekte, die die Wirkungsweise des Rgr betreffen
- (3) Reaktionen gegenüber dem Rgr
- (4) Einschätzungen des Rgr als Sprachtypus.

Zu (1): *Aspekte, die mit der Einführung des Rgr in Zusammenhang stehen.*²⁶⁾

Was die Rolle des Rgr als *Schrift-, Verwaltungs-, Amts-* oder sog. *plakative Sprache* anbelangt, lassen die Kommentare eine generelle Zustimmung erkennen (13,08%). Allerdings sind an diese Zustimmung gewisse Bedingungen, Einschränkungen und gelegentlich auch Befürchtungen geknüpft worden, zunächst einmal, was die *Vorgehensweise* bei der Einführung des Rgr betrifft (12,12%). Das gilt insbesondere für den wichtigen Bereich der *Schule* (13,72%). Fast durchweg wird dafür plädiert, an der Vermittlung der Idiome festzuhalten. Das Rgr soll stufenweise eingeführt und eine passive Kenntnis desselben vermittelt werden. Keinesfalls soll das jedoch auf Kosten der Regionalidiome geschehen. Vielfach wird – abgesehen von der grundsätzlich positiven Grundeinstellung dem Rgr gegenüber – von einer Überforderung der Schüler gesprochen, die neben ihrem eigenen Idiom,

26) Die in den Ausführungen in Klammern gesetzten Prozentzahlen entsprechen dem Prozentanteil der zu einem Themenbereich abgegebe-

nen Kommentare; die jeweils den vier Hauptgruppen untergeordneten Themenbereiche sind drucktechnisch hervorgehoben.

das Schweizerdeutsche, das Schriftdeutsche, das Französische und/oder Italienische und dann noch das Rgr als 'Fremdsprache' lernen müßten. – Die hier wiedergegebene Meinung wird nicht allein von der betroffenen Gruppe der Lehrer vertreten, sondern fast durchgängig von allen anderen Berufsgruppen auch. – Hinsichtlich des Einführungsmodus des Rgr wird ebenfalls von allen Berufsgruppen die Auffassung vertreten, man solle behutsam und diplomatisch, keinesfalls jedoch überstürzt und mit Zwang vorgehen, sonst würden sich alle Bemühungen ins Gegenteil verkehren. Gleichzeitig wird jedoch auch die Notwendigkeit einer besonderen *Aufklärung des romanischen Volkes* im Hinblick auf die Zielsetzung, den Zweck und die Struktur des Rgr betont, um auf diese Weise ungerechtfertigte Vorurteile dem Rgr gegenüber abzubauen (1,44%). Erwähnenswert sind in diesem Zusammenhang trotz genereller Zustimmung in den Kommentaren der älteren Generation dem Rgr gegenüber, doch auch deren Vorbehalte bezüglich der eigenen *Lernfähigkeit* (0,80%). – Aufschlußreich sind die Kommentare, die sich mit der Einführung des Rgr in den *Medien* (Radio, Fernsehen, Zeitung) befassen: Radio und Fernsehen werden, sofern keine grundsätzlichen Bedenken aus emotionalen oder muttersprachlichen Gründen gegenüber dem Rgr erhoben werden, als geeignete Institutionen der mündlichen Verbreitung des Rgr angesehen. Das Rgr soll aber nur für solche Bereiche verwendet werden, die sich mit Themen von überregionaler Bedeutung befassen. Dies gilt in gleicher Weise für die schriftliche Anwendung in den Zeitungen: Rgr nur dort, wo es sich um Meldungen und Bekanntmachungen von überregionalem Charakter handelt, das jeweilige Regionalidiom soll dagegen für den lokalen Teil Verwendung finden (2,71%).

Zu (2): Aspekte, die die Wirkungsweise des Rgr betreffen.

In vielen Kommentaren wird auch befürchtet, die *Idiome* könnten unter der Einführung des Rgr leiden oder auf lange Sicht vielleicht ganz untergehen; ob bewußt oder unbewußt äußern sich die Kommentare hinsichtlich der Domänen, in denen das Rgr eingesetzt werden soll, ganz im Sinne der *"Richtlinien"* von Prof. Heinrich Schmid: überregionaler Verwendungsbereich des Rgr ja, auf regionaler Ebene nein, oder nur bedingt als plakative Sprache; als Amts-, Verwaltungs- und Schriftsprache ja; das Rgr soll aber nicht die Idiome verdrängen, d. h. es soll dort, wo das Romanische fehlt oder nicht berücksichtigt wird, verwendet werden, "alles andere gefährdet die bestehenden Idiome, die zugleich gesprochene und geschriebene Regionalsprachen sind" (Fragebogen Nr. 524) (8,45%). – Die *Sorge um die Idiome* ist natürlich dort besonders groß, wo – wie im Oberengadin – das Romanische ohnehin in seinem Bestand gefährdet ist: "Wir wollen aber unser puter erhalten und kämpfen verzweifelt gegen das Deutsche, jetzt auch gegen die künstliche Schriftsprache" (Fragebogen Nr. 194) (3,19%). An Kommentare dieses Inhalts schließen sich Meinungen an, die den *Erhalt* und die *Pflege der Idiome* mit gesonderten Maßnahmen zusätzlich fordern, indem sie die Rolle, die dem Rgr zugedacht ist, entweder grundsätzlich akzeptieren (6,22%) oder strikt ablehnen (0,48%) und unter Umständen

den im Rgr sogar eine *Gefahr für die romanische Sache* sehen (0,96%). Demgegenüber stehen eine Reihe von Kommentaren, die dem Rgr eine *sprachrettende Wirkung* für das Romanische zuweisen (4,63%), ferner Kommentare, die dem Rgr die Rolle eines nicht nur schriftlichen, sondern auch mündlichen *Verständigungsmittels* zuerkennen (1,75%) und Kommentare, die das Rgr als Förderer der Bemühungen um die '*avischinaziun*' ansehen (0,64%), bzw. im Rgr generell ein *überregionales Kommunikationsmittel* sehen (0,48%).

Zu (3): Reaktionen gegenüber dem Rgr.

Natürlich liegen auch eine Reihe von Stellungnahmen mit weniger abwägendem Inhalt vor, wie dies für die vorausgehenden Fälle zutraf. Dies gilt insbesondere für solche, die das Rgr rundweg *ablehnen*, wie für solche, die dem Rgr vorbehaltlos *zustimmen* (8,13%)/(8,13%). Eigenartigerweise erreichen beide Haltungen jedoch die gleiche Punktzahl. Das gilt auch für die Argumentation des Für und Wider der Verwendung des *Rgr als mögliche Literatursprache* (je 1/2 von 1,59%) und bei der Beurteilung der *Zukunftsperspektiven* des Rgr: Hier halten sich Optimisten und Pessimisten die Waage (je 1/2 von 1,59%).

Zu (4): Einschätzungen des Rgr als Sprachtypus.

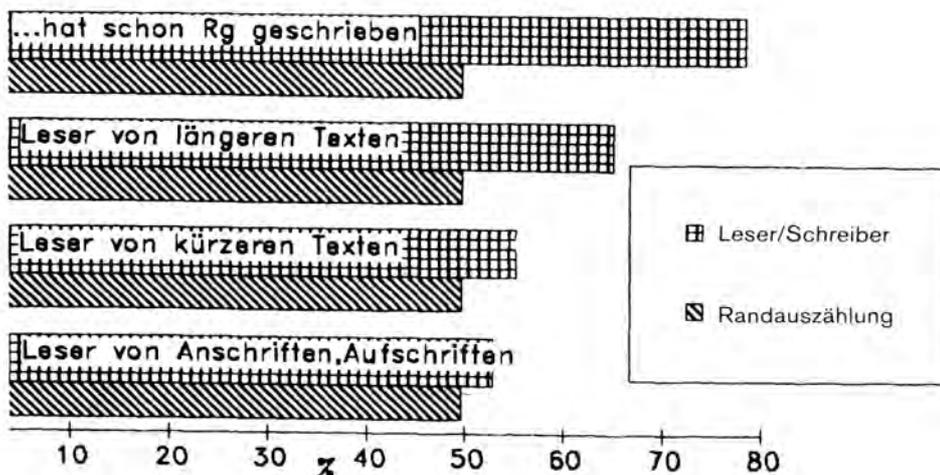
Die Stellungnahmen zum *Sprachtypus* des Rgr sind sowohl allgemeiner als auch spezieller Art: oft fällt das Argument der Künstlichkeit des Rgr, gleichzeitig wird dem Rgr aber auch Logik im Aufbau und eine vom Prinzip her gute Verständlichkeit aufgrund seiner Ausgewogenheit zuerkannt. Sprachteilhabern mit Kenntnissen in mehr als einem romanischen Idiom bereitet das Rgr am wenigsten Schwierigkeiten. In der Beurteilung der Anteile der einzelnen Idiome sind Widersprüche zu erkennen, so finden einige Sursilvaner und Surmiraner, daß ihr Idiom besonders berücksichtigt wurde, andere sind gegenteiliger Auffassung. – Im Grammatikbereich des Rgr wird von den Surmiranern die Aufgabe des synthetischen Futurs (Typ: *el clamaro*) zu Gunsten des analytischen Futurs des Surselvischen (Typ: *el veng a clamar*) bedauert (vgl. allerdings auch im Surmeirischen: *el niro a clamar*), ebenso wie in der Pronominalkonstruktion (Typ: *el am dat en meil*) der Entscheid zu Gunsten des Surselvischen (Typ: *el dat in meil a mi*) Bedauern hervorruft; auch wird die Perfektbildung im Rgr angesprochen. Die Sursilvaner dagegen lassen Schwierigkeiten im Bereich der Verneinung erkennen. Die (Unter-)Engadiner reklamieren im Bereich der Orthographie die Aufgabe der Konsonantenverbindung *ch* zu Gunsten von *tg* und den Wegfall der weichtönenden Umlaute *ü* und *ö*. Allgemein ist man sich auch mit den Konsonantenverdoppelungen (Geminaten) nicht einig. – Einige Kommentare lassen aber auch erkennen, daß je mehr man sich mit dem Rgr beschäftige, desto besser gefalle es einem und desto besser lasse es sich innerhalb kürzester Frist mühelos handhaben (9,89%).

Diese letzte Feststellung ist von bemerkenswerter Bedeutung, denn sie läßt sich mit Zahlen untermauern und damit in ihrem Wahrheitsgehalt entscheidend erhärten. Wir haben dazu ja im Fragebogen selbst die Möglichkeit, indem wir die verschiedenen Randauszählungsergebnisse mit anderen Randauszählungsergebnissen verbinden/korrelieren können, d.h. auf diese Weise ganz genau hinterfragen können, wie sich die Ergebnisse zueinander verhalten. Dieses Verfahren läßt im einzelnen wichtige Zusammenhänge erkennen: Nimmt man z.B. für unseren angesprochenen Fall die Frage 16: "Wie gefällt Ihnen das Rumantsch grischun" (in den Randauszählungsergebnissen antworteten 49,58% mit sehr gut/gut, 29,43% mit teils gut/teils weniger gut, 19,60% mit weniger gut/gar nicht gut), so sind die positiven Antworten dann umso gewichtiger, wenn sie von solchen Befragten abgegeben wurden, die sich bereits vermehrt mit dem Rgr beschäftigt haben, z.B. Texte gelesen haben (vgl. Frage 12), selbst geschrieben haben (vgl. Frage 15), d.h. also, in der Lage sind, ein kompetentes Urteil abzugeben. Das bedeutet, bei einer Verbindung von Frage 16 ("Wie gefällt Ihnen das Rumantsch grischun alles in allem als Schriftsprache?") mit Frage 12 ("Haben Sie selbst schon einmal etwas in Rumantsch grischun gelesen?") eindeutige Ergebnisse: Leser von Anschriften, Aufschriften antworteten zu 52,80% mit 'gutem Gefallen', Leser von kürzeren Texten antworteten zu 55,00% mit 'gutem Gefallen' und Leser von längeren Texten antworteten zu 65,00% mit 'gutem Gefallen'.

Noch deutlicher wird dies bei der Verbindung von Frage 16 mit Frage 15 ("Haben Sie schon einmal Rumantsch grischun geschrieben?"): 78,35% derer, die schon einmal Rgr geschrieben haben, gefällt das Rgr gut bzw. sehr gut. - Die folgende Graphik verdeutlicht diese Zusammenhänge nochmals in übersichtlicher Weise:

16. Wie gefällt Ihnen das Rumantsch grischun alles in allem als Schriftsprache?

(Antwort: sehr gut + gut. Vergleich der Ergebnisse der Randauszählung mit den Antworten derer, die schon Rgr gelesen bzw. geschrieben haben)



Schlußbetrachtung

Eine abschließende Bewertung der hier dargestellten Ergebnisse unserer Umfrage zum Rumantsch grischun erbringt demnach ein sehr gutes Ergebnis zu Gunsten einer gesamtbündnerromanischen Schriftsprache im Sinne der von Heinrich Schmid im Jahre 1982 veröffentlichten "Richtlinien". Sollte sich das Rumantsch grischun in dieser Funktion auf die Dauer durchsetzen, so stünde dem Rätoromanischen in der Schweiz zum ersten Mal in seiner Geschichte eine einheitliche Sprachform zur Verfügung, mit der es gleichberechtigt – die fünf existierenden bündnerromanischen Schriftidiome überdachend – neben das Deutsche, das Französische und das Italienische als vollgültige Schriftsprache der übrigen drei Sprachregionen der Schweiz treten könnte.

Literaturverzeichnis

- BORN, Joachim: *Untersuchungen zur Mehrsprachigkeit in den ladinischen Dolomitentälern. Ergebnisse einer soziolinguistischen Befragung; Fallstudie zu den sprachlichen Minderheiten in der Romania.* – Magisterarbeit (unveröffentlicht), Universität Mannheim (Lehrstuhl Romanistik II), Mannheim 1988 (140 S., masch.-schriftl.), (Born 1988).
- CATHOMAS, Bernard: *Minderheiten in der Selbstbesinnung und Selbstbestimmung. Gedanken zum Jahr der Rätoromanen 1985*, in: Ladinia VIII, 1984, 5-15 (Cathomas 1984).
- CRAFFONARA, Lois: *Die kulturelle und politische Situation der Sellaladiner*, in: Ureland, P. Sture (Hrsg.): *Kulturelle und sprachliche Minderheiten in Europa. Aspekte der europäischen Ethnolinguistik und Ethnopolitik. Akten des 4. Symposions über Sprachkontakt in Europa*, Mannheim 1980. Tübingen 1981, 81-109 (Craffonara 1981).
- CRAFFONARA, Lois: *Die Dolomitenladiner.* Istitut Ladin "Micurà de Rü". San Martin de Tor 1986 (Craffonara 1986).
- DARMS, Georges: *Aspekte der Entstehung einer neuen Schriftsprache. Das Rumantsch grischun*, in: Ureland, P. Sture (Hrsg.): *Entstehung von Sprachen und Völkern. Glotto- und ethnogenetische Aspekte europäischer Sprachen. Akten des 6. Symposions über Sprachkontakt in Europa*, Mannheim 1984. Tübingen 1985, 377-390 (Darms 1985a).
- DARMS, Georges: *Pledari rumantsch grischun-tudestg. tudestg-rumantsch grischun e Grammatica elementara dal rumantsch grischun.* Elavuraziun a basa da las "Directivas per la creaziun d'in linguatg da scrittira unifitgà: rumantsch grischun" da Heinrich Schmid al Post da rumantsch grischun da la Lia rumantscha sut direenziun da Georges Darms. Lia rumantscha, Cuira 1985 (Darms 1985b).
- DARMS, Georges: *Zur Ausarbeitung einer bündnerromanischen Schriftsprache*, in: Akten der Theodor Gartner-Tagung (Rätoromanisch und Rumänisch) in Vill/Innsbruck 1985, hrsgg. von G.A. Plangg und M. Iliescu. Innsbruck 1987 (Romanica Aenipontana XIV), 61-65 (Darms 1987).
- DIEKMANN, Erwin: *Zur sprachlichen Situation des Rätoromanischen in Graubünden, Ergebnisse einer Umfrage zum Verhältnis von deutsch und rätoromanisch*, in: Ladinia VII, 1983, 193-210 (Diekmann 1983).
- DIEKMANN, Erwin: *Zur Sprachvariation, Sprachnormierung und Sprachpflege im Bündnerromanischen*, in: 'Raetia antiqua et moderna', W. Theodor Elwert zum 80. Geburtstag, hrsgg. von Günter Holtus und Kurt Ringger. Tübingen 1986, 537-556 (Diekmann 1986).
- DÖRIG, Rudolf und REICHENAU, Christoph (Hrsg.): *2 1/2 sprachige Schweiz? Zustand und Zukunft des Rätoromanischen und des Italienischen in Graubünden.* Bern 1982 (Dörig/Reichenau 1982).

- FURER, Jean-Jacques: *La mort dil Romontsch ni l'entschatta della fin per la Svizra*. Degen/Igels, Institut de cuors retoromontschs, 1981 (Furer 1981).
- FURER, Jean-Jacques: *Romontsch 1980. Resultats della dumbraziun dil pievel; analisai e commentai da Jean-Jacques Furer*. Publicaziun della Fundaziun Retoromana Placi a Spescha. Laax 1982 (Furer 1982).
- FURER, Jean-Jacques: *Die Situation des Bündnerromanischen bei der Jugend*, in: Ladinia IX, 1985, 203-220 (Furer 1985).
- KATTENBUSCH, Dieter: *Die Ladiner, eine vergessene Nation im Herzen Europas?* in: Actua-lia FRR, Informaziuns e problems actuals della cultura e veta romontscha (Fundaziun Retoromana 'La Cristallina', Laax) 25-D, 1988, 1-16 (Kattenbusch 1988).
- LIGIA ROMONTSCHA/LIA RUMANTSCHA (Hrsg.): *Eingabe an den Schweizerischen Bundesrat 1980*. Chur 1980 (Ligia Romontscha 1980).
- SCHMID, Heinrich: *Richtlinien für die Gestaltung einer gesamtbündnerromanischen Schriftsprache Rumantsch Grischun*, Lia Rumantscha, Cuir 1982 (H. Schmid 1982).
- SCHMID, Heinrich: *Gutachten zuhanden der Regierung des Kanton Graubünden: 'Über die Lage des Rätoromanischen in der Schweiz'* (masch.-schriftl.). Zürich 1983 (H. Schmid 1983).
- SCHMID, Heinrich: *"Rumantsch Grischun". Eine Schriftsprache für ganz Romanischbünden: Voraussetzungen, Probleme, Erfahrungen*, in: Ladinia IX, 1985, 171-201 (H. Schmid 1985).
- SOLÈR, Clau: *Sprachgebrauch und Sprachwandel. Eine theoretische Faktorenanalyse und die Pragmatik der Sprachbehandlung bei den Rätoromanen von Lumbrèin*. Mit einem Vergleich der Germanisierung in Präz und Sarn. Diss. Zürich. Zürich 1983 (Solèr 1983).
- SOLÈR, Clau und EBNETER, Theodor: *Schweizer Dialekte in Text und Ton. Begleittexte zu den Sprechplatten des Phonogrammarchivs der Universität Zürich IV. Romanisch und Deutsch am Hinterrhein/GR, Heft 1. Heinzenberg/Mantogna, Romanisch* (Platte ZLGR 1). Bearbeitet von Clau Solèr und Theodor Ebnetter. Verlag des Phonogrammarchivs der Universität Zürich 1983 (Solèr/Ebnetter 1983).
- SOLÈR, Clau und EBNETER, Theodor: *Romanisch im Domleschg. Schweizer Dialekte in Text und Ton. Begleittexte zu den Sprechplatten und Kassetten des Phonogrammarchivs der Universität Zürich IV. Romanisch und Deutsch am Hinterrhein/GR. Band 3* (Kassette ZLGR 3). Hrsgg. vom Phonogrammarchiv der Universität Zürich. Zürich 1988 (Solèr/Ebnetter 1988).
- THÜRER, Daniel: *Zur Bedeutung des sprachenrechtlichen Territorialprinzips für die Sprachens-lage im Kanton Graubünden* (Der Regierung des Kantons Graubünden erstattetes Rechtsgutachten), in: Schweizerisches Zentralblatt für Staats- und Gemeindeverwal-tung 85, 1984, 241-271 (Thürer 1984).
- TSCHUOR, Mariano: *Die Rätoromanen. Personen, Zahlen, Daten, Fakten, Karten, Literatur*; zusammengestellt und verfasst von Mariano Tschuor. Sonderdruck aus dem Werk von Werner Catrina "Die Rätoromanen - zwischen Resignation und Aufbruch". Zürich 1983 (Tschuor 1983).
- VALENTINI, Erwin: *Ladinische Kultur oder Kultur der Ladiner?*, in: Ladinia I, 1977, 5-38 (Va-lentini 1977).
- VILETTA, Rudolf: *Abhandlungen zum Sprachenrecht mit besonderer Berücksichtigung des Rechts der Gemeinden des Kantons Graubünden*. Diss. Zürich (Band 1: Grundlagen des Sprachenrechts). Zürich 1978 (Viletta 1978).